

# Korrespondent.

**Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Zeitung wird an allen Postämtern und durch den Postboten in den Städten und auf dem Lande auf dem Postwege bezogen. Die Zustellung erfolgt täglich früh 6 Uhr morgens an den Besteller. Die Zeitung wird auch an allen Postämtern und durch den Postboten in den Städten und auf dem Lande auf dem Postwege bezogen. Die Zustellung erfolgt täglich früh 6 Uhr morgens an den Besteller.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
s. illust. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktberichten.

**Anzeigenpreis:** Die 10 Zeilen für 1 Tag 1 Mk. 50 Pf. für 2 Tage 2 Mk. 50 Pf. für 3 Tage 3 Mk. 50 Pf. für 4 Tage 4 Mk. 50 Pf. für 5 Tage 5 Mk. 50 Pf. für 6 Tage 6 Mk. 50 Pf. für 7 Tage 7 Mk. 50 Pf. für 8 Tage 8 Mk. 50 Pf. für 9 Tage 9 Mk. 50 Pf. für 10 Tage 10 Mk. 50 Pf. für 11 Tage 11 Mk. 50 Pf. für 12 Tage 12 Mk. 50 Pf. für 13 Tage 13 Mk. 50 Pf. für 14 Tage 14 Mk. 50 Pf. für 15 Tage 15 Mk. 50 Pf. für 16 Tage 16 Mk. 50 Pf. für 17 Tage 17 Mk. 50 Pf. für 18 Tage 18 Mk. 50 Pf. für 19 Tage 19 Mk. 50 Pf. für 20 Tage 20 Mk. 50 Pf. für 21 Tage 21 Mk. 50 Pf. für 22 Tage 22 Mk. 50 Pf. für 23 Tage 23 Mk. 50 Pf. für 24 Tage 24 Mk. 50 Pf. für 25 Tage 25 Mk. 50 Pf. für 26 Tage 26 Mk. 50 Pf. für 27 Tage 27 Mk. 50 Pf. für 28 Tage 28 Mk. 50 Pf. für 29 Tage 29 Mk. 50 Pf. für 30 Tage 30 Mk. 50 Pf. für 31 Tage 31 Mk. 50 Pf. für 32 Tage 32 Mk. 50 Pf. für 33 Tage 33 Mk. 50 Pf. für 34 Tage 34 Mk. 50 Pf. für 35 Tage 35 Mk. 50 Pf. für 36 Tage 36 Mk. 50 Pf. für 37 Tage 37 Mk. 50 Pf. für 38 Tage 38 Mk. 50 Pf. für 39 Tage 39 Mk. 50 Pf. für 40 Tage 40 Mk. 50 Pf. für 41 Tage 41 Mk. 50 Pf. für 42 Tage 42 Mk. 50 Pf. für 43 Tage 43 Mk. 50 Pf. für 44 Tage 44 Mk. 50 Pf. für 45 Tage 45 Mk. 50 Pf. für 46 Tage 46 Mk. 50 Pf. für 47 Tage 47 Mk. 50 Pf. für 48 Tage 48 Mk. 50 Pf. für 49 Tage 49 Mk. 50 Pf. für 50 Tage 50 Mk. 50 Pf. für 51 Tage 51 Mk. 50 Pf. für 52 Tage 52 Mk. 50 Pf. für 53 Tage 53 Mk. 50 Pf. für 54 Tage 54 Mk. 50 Pf. für 55 Tage 55 Mk. 50 Pf. für 56 Tage 56 Mk. 50 Pf. für 57 Tage 57 Mk. 50 Pf. für 58 Tage 58 Mk. 50 Pf. für 59 Tage 59 Mk. 50 Pf. für 60 Tage 60 Mk. 50 Pf. für 61 Tage 61 Mk. 50 Pf. für 62 Tage 62 Mk. 50 Pf. für 63 Tage 63 Mk. 50 Pf. für 64 Tage 64 Mk. 50 Pf. für 65 Tage 65 Mk. 50 Pf. für 66 Tage 66 Mk. 50 Pf. für 67 Tage 67 Mk. 50 Pf. für 68 Tage 68 Mk. 50 Pf. für 69 Tage 69 Mk. 50 Pf. für 70 Tage 70 Mk. 50 Pf. für 71 Tage 71 Mk. 50 Pf. für 72 Tage 72 Mk. 50 Pf. für 73 Tage 73 Mk. 50 Pf. für 74 Tage 74 Mk. 50 Pf. für 75 Tage 75 Mk. 50 Pf. für 76 Tage 76 Mk. 50 Pf. für 77 Tage 77 Mk. 50 Pf. für 78 Tage 78 Mk. 50 Pf. für 79 Tage 79 Mk. 50 Pf. für 80 Tage 80 Mk. 50 Pf. für 81 Tage 81 Mk. 50 Pf. für 82 Tage 82 Mk. 50 Pf. für 83 Tage 83 Mk. 50 Pf. für 84 Tage 84 Mk. 50 Pf. für 85 Tage 85 Mk. 50 Pf. für 86 Tage 86 Mk. 50 Pf. für 87 Tage 87 Mk. 50 Pf. für 88 Tage 88 Mk. 50 Pf. für 89 Tage 89 Mk. 50 Pf. für 90 Tage 90 Mk. 50 Pf. für 91 Tage 91 Mk. 50 Pf. für 92 Tage 92 Mk. 50 Pf. für 93 Tage 93 Mk. 50 Pf. für 94 Tage 94 Mk. 50 Pf. für 95 Tage 95 Mk. 50 Pf. für 96 Tage 96 Mk. 50 Pf. für 97 Tage 97 Mk. 50 Pf. für 98 Tage 98 Mk. 50 Pf. für 99 Tage 99 Mk. 50 Pf. für 100 Tage 100 Mk. 50 Pf.

Nr. 120.

Freitag den 24. Mai 1912.

30. Jahrgang

## Der Reichstagschluss.

Der Reichstag ist am Mittwoch vertagt worden, nachdem er in langdauernder und zum Teil erregter Sitzung die Verfassungs-Vorlage der Nationalliberalen und des Zentrums, die fortschrittliche Forderung auf Vorlegung einer Erbschaftsteuer endgültig angenommen und den Reichshaushalt für den dritten Lesung verabschiedet hatte. In der kurzen, aber politisch hochinteressanten Session ist der Reichstag bis zu 69 Stunden gelangt. Er wird jetzt nur den Vertag nicht geschlossen. Dieses Verhalten weicht von der Praxis früherer Jahre insofern ab, als diesmal der übrig gebliebene Stoff nur verhältnismäßig gering ist. Zwar ist noch eine große Menge von Initiativanträgen und Petitionen unerledigt, aber die Regierung hat sich wegen dieser Rückstände früher nicht Kopfweh gemacht, und es wäre ja auch an sich eine Kleinigkeit, alle diese Anträge zum Beginn einer neuen Session aus frische wieder einzubringen. Von größeren Gelegenheiten ist nur die Vorlage über die Regelung der Staatsangehörigkeit unerledigt geblieben. Wenn die verbündeten Regierungen trotzdem zur Vertagung sich entschlossen haben, so wird darin allseitig eine gewisse „Belohnung“ für den Reichstag erblickt. Im Falle einer Vertagung bleiben nämlich die Freisparteilichen der Abgeordneten für die ganze Sommerzeit gültig, während sie bei einem Schluss der Session nur noch wenige Tage danach benutzt werden können. Diese „Prämie für Wohlverhalten“, die die Regierung hier — in Wirklichkeit aber eigentlich — ausstülkt, ist unseres Erachtens des Reichstages nicht recht würdig; und es wäre durchaus erwünscht, daß allen Möglichkeiten nach dieser Richtung hin ein Riegel vorgeschoben würde durch die Aushebung der Freisparteilichen über das ganze Jahr. In diesem Falle würde jeder Anspruch von Prämierung besonders guter Reichstags-tätigkeit in Wegfall kommen.

In Wirklichkeit hat der Reichstag tüchtig und praktisch gearbeitet. Die Bestürzungen von gewisser Seite, daß er infolge seiner eigenartigen Zusammenfassung völlig aktionsunfähig sein würde, haben sich alsbald nicht bewährt. Nachdem er über die Präsidentschaftswahlen hinweg war, hat er ruhig und unerwartet schnell sein Pensum aufgearbeitet; so, man hätte ihn fast als „regierungsfromm“ bezeichnen! Die Regierung hat wenigstens alle ihre Haupttreffer aus dieser Lotterie herausgeholt. Ihre Wehrvorlagen fanden glatte Erledigung, der Etat wurde ohne tiefgreifende Änderungen erledigt, einige Verträge und kleinere Vorlagen passierten anstandslos, und selbst die Streichung des Etats zum Zweck der vorläufigen Deckung der Wehrvorlagen fand Gnade vor den Augen der Mehrheit; auch die Brandweinvorlage wurde akzeptiert, wenn auch in geschwächerter Form. Auf der anderen Seite hat sich der Reichstag durch die Verbesserung des Interpellationswesens und durch die auf seine Initiative zurückzuführende Annahme der kleinen Strafsatznovelle ein Verdienst erworben. Die Opposition, die in diesem Reichstage eine Mehrheit besitzt, hat gezeigt, daß sie zu fruchtbringender Arbeit befähigt und befähigt ist. Die Rechte ist in erdreichlicher Weise zurückgedrängt und kommt bei großen Entscheidungen kaum noch in Betracht. Der Liberalismus ist in den meisten Fällen ausschlaggebender Faktor gewesen und es bleibt zu hoffen, daß er in den weiteren Sessionen seine staatsfördernde Tätigkeit weiter benützen wird.

## Stürmische Szenen

Daß es in der Schlussitzung des Reichstages am Mittwoch, zunächst wurde der Antrag der Regierung, den Reichstag bis zum 26. November zu vertagen, einstimmig angenommen, nachdem Abg. Haase (Soz.) erneut darüber geloggt hatte, daß man mit der Arbeitskraft der Abgeordneten Raubbau treibe. Die Verträge mit Luxemburg und Bulgarien wurden in dritter Lesung verabschiedet ebenso die am Dienstag beratenen neue Vorlage, die den Titel „Fürsorgegesetz für militärische Waisenkinder“ erhielt. Auch bei der dritten Lesung der Deunungs-Vorlage meldete sich niemand zum Wort; die Verträge über die allgemeine Besitzsteuer und die Erbschaftsteuer wurden bestätigt. Der Reichstagskanzler, der in diesem Augenblick im Reichstage erschien, konnte den Schatzsekretär Kuhn zu seinem Erfolge beglückwünschen.

In der Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats kam es dann wieder zu lärmenden Ausbrüchen, weil der sozialdemokratische Abg. Ledebour die Straßburger Ausrufung des Kaisers nicht nur einer scharfen Kritik unterzog, sondern auch in der Form eines Vergleiches mit England darlegte, was die Engländer mit einem König tun würden, der sich zu äußern würde, wie der Kaiser in Straßburg. Präsident Dr. Kaempf rief ihn zur Ordnung, und als Abg. Ledebour dieses Thema mit Ausdehnung auf Deutschland weiter ausspannte, wurde er abermals zur Ordnung gerufen. Abg. Schulz (Wkt.) warf dem Abg. Ledebour vor, daß er seine Angriffe gegen den Kaiser vorzüglich durch einen Vergleich mit England verschleierte habe. In großer Erregung wies er die Äußerungen Ledebours zurück und meinte, selbst die Sozialdemokraten besäßen stets ein bestimmendes Gefühl, wenn Herr Ledebour rede. — Abg. Ledebour erwiderte, daß er nichts verschleierte habe, sondern recht deutlich geredet sei.

Und nun eroberte sich der Kanzler zu einer ebenso kurzen wie scharfen Entgegnung. Er lenkte keine Schwärze gegen den Kaiser ein, sondern rief er unter Lärm und Lachen der Sozialdemokraten. Das deutsche Volk halte an seinem Kaiser, an seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest, und „das Volk wird den Sozialdemokraten — der Tag wird noch kommen — die Antwort geben auf die Angriffe gegen Kaiser und Reich.“ — Abg. Schulz (Wkt.) meinte, die Erregung zu glätten. Er erklärte, nicht seine Freunde seien es, die Angriffe gegen die Verfassung richteten, sondern sie wendeten sich im Gegenteil gegen drohende Angriffe auf die Verfassung und täten damit etwas, was eigentlich die Aufgabe des Reichstagskanzlers wäre. Er machte dann Andeutungen, daß es zum Sport in Kreisen, in denen die Sozialdemokraten nicht verkehrten, gehöre, die Person des Kaisers zum Gegenstand der abfälligen Äußerungen zu machen. Und gerade das Gegenstand der Partei des Abg. Schulz, der angeblich auch der Reichstagskanzler angehöre, die „Rei“, führe den Kampf gegen das persönliche Regiment in einer Form, die er als scharfer Gegner des persönlichen Regiments weit unter seiner Würde halten würde. Wollte man die Worte des Reichstagskanzlers wirklich nehmen, so wäre das Reich zu einer Verleumdung herbeizuführen, während Millionen Deutsche eine Weiterentwicklung in demokratischem Sinne erwarteten. Auch diesem sozialdemokratischen Redner antwortete der Reichstagskanzler. Er plädierte für die Notwendigkeit bei, die verfassungsmäßigen Zustände fortzubilden. Die Revisionisten liebten es ja, es so darzustellen, als ob bei ihnen nur eine gelegentliche Fortbildung unserer Verfassungszustände in Frage käme. Auf den Parteienlagen und in der Person der Sozialdemokraten liege aber noch eine Verfassungsmacht in der Form für die Erreichung der Ziele der Sozialdemokratie keine Rede. Abg. Schulz schüttelte energisch die „Rei“ von seiner Partei ab und hob hervor, daß man im Ausland oft höre: „Hätten wir doch auch einen solchen Kaiser.“ Abg. Scheidemann (Soz.) betrauerte, daß in der Form der Erreichung der Zwecke der Sozialdemokratie eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien im Hinblick auf die Sache. Seine Partei wolle die friedliche Fortentwicklung und keine Verleumdung. Damit schloß die stürmische Generaldebatte.

Bei dem Etat des Reichstagskanzlers kam der Sozialdemokrat Emmele nochmals eingehend auf die Vorzüge in Bezug-Vorbringen zu sprechen und griff den Eisenbahnminister v. Breitenbach und den Unterstaatssekretär Mabel scharf an. Herr v. Breitenbach erklärte, wenn man den Wünschen der Verwaltung Rechnung trage und dafür Sorge, daß in Grafensteden sich etwas derartiges nicht wieder ereigne, so würde das Werk die Millionenleistungen wie bisher weiter erhalten. Der eisenbahnrechtliche Bundesratsbevollmächtigte Dr. Sieveking verteidigte den Unterstaatssekretär Mabel gegen die sozialdemokratischen Angriffe. Abg. Koser (Wkt.) behauptete die Angriffe gegen die Eisenbahnminister, die gute Deutsche seien. Die Ausübung des Reichstages mit dem Reich würde dadurch nur erschwert. Der Etat des Auswärtigen Amtes wurde ohne Debatte erledigt. Der Reichstagskanzler verließ unterdessen den Saal.

Über den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in der Rubrik „Parlamentarisches“.

## Wehr- und Flottenvorlage

wurden am Dienstag bei der dritten Lesung ohne jede Debatte und ohne namentliche Abstimmung glatt angenommen. Das Ereignis ist bedeutungsvoll. Zeigt es doch, daß bei den Angelegenheiten des Schutzes und der Förderung der nationalen Macht die bürgerlichen Parteien immer mehr von dem Bestreben geleitet werden, die nötigen Aufklärungen in der Kommission zu erhalten und nicht vor aller Öffentlichkeit sich in langen Auseinandersetzungen darüber zu ergehen, wo unsere Rüstung Fehler und Mängel zeigt, die ausgebessert werden müssen. Andererseits ist es auch äußert charakteristisch, daß die Sozialdemokratie nebst den Polen, obwohl sie in diesem

Reichstage eine sehr stattliche parlamentarische Macht darstellen, auf alle stärkeren Mittel verzichtet haben, um den Vorlagen Schwierigkeiten zu bereiten. Durchbar sind auch diese Parteien von der Empfindung durchdrungen, daß der Widerstand gegen unvermeidliche nationale Mehrforderungen im Volke keinen besonderen Resonanzboden mehr findet. Das nationale Pflichtbewußtsein ist stärker geworden, und es verdrängt sich durchaus mit der wachsenden Einkünfteentwicklung des Volkes. Das Wort des alten Fortschrittlers Max Baur: „Das Herz der Demokratie schlägt da, wo Preußens Fahnen wehen, hat für die heutige Zeit eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Wir freuen uns des würdevollen Abschlusses der Verhandlungen, die besonders auch nach dem Auslande hin einen ausgezeichneten Eindruck machen werden. Der Reichstag von 1912 hat trotz seiner Einkünftebreite den Beweis erbracht, daß er in nationalen Fragen zuverlässig ist, ja zuverlässiger als mancher früherer, da er ohne viel Schacherei der Regierung das Notwendige bewilligt hat. Nun ist es an der Zeit, daß auch die verbündeten Regierungen diesen Reichstage ihr Vertrauen bezeugen. Leider hat es daran noch sehr gefehlt, wie vom Kommissar der letzten Zeit bewiesen haben. Herr v. Bethmann-Hollweg soll sich dessen bewußt sein, daß dieser Reichstag nicht ihm zuliebe, sondern um der Sache willen jene großen Rüstungsausgaben bewilligt hat.“

## Nationalliberale und Konserverbunde.

Der altnationalliberale Reichsverband ist nun wirklich gegründet worden. Wie erinnerlich, hatten sich unmittelbar nach dem nationalliberalen Parteitag, auf dem die Einmütigkeit der Partei dokumentiert wurde, mehrere Herren zusammengetan, die als Gegengewicht gegen die Jungliberalen eine eigene Vereinigung innerhalb der Partei bilden wollten. Über die Gründung dieses altnationalliberalen Reichsverbandes berichtet der „Hannoversche Courier“ folgende Einzelheiten.

„Die Herren haben beschlossen, eine besondere Organisation mit einer besonderen Zentralstelle in Berlin zu schaffen, der der frühere Abg. Fuhrmann als geschäftsführender Direktor vorstehen soll. Von dieser Zentrale wird eine täglich erscheinende Korrespondenz für Zeitungen sowie ein Wochenblatt herausgegeben werden. Herr Fuhrmann, der bisher hauptamtlich dem Zentralbureau der nationalliberalen Partei als zweiter Generalsekretär angehört, scheidet zum 1. Januar aus diesem Amte. Wie sich diese neue Organisation, die, wie manche behaupten, den Namen „Vennigsenbund“ führen soll, in den Rahmen der Gesamtorganisation einfügen wird, und ob sie sich mit dem Bestreben des Kompromisses vertragen, das am letzten Sonnabend beschlossen wurde, wird man abzuwarten haben.“

Die „Kreuzzeitung“, die dieser Neugründung selbstverständlich sehr sympathisch gegenübersteht, schreibt in ihrer Wochenschau:

„Wir überschätzen wahrlich nicht die praktische Bedeutung dieser neuen Vereinsgründung. Die Radikalisierung der Partei hat in den Bezirken, in denen sie überwiegend aus den Kreisen des Handels und der mittleren Industrie sich rekrutiert, zumal in Mittel- und Süddeutschland, schon zu große Fortschritte gemacht, als daß die in Zahl getriggert, wenn auch an politischer Reife und parlamentarischer Erfahrung weit überlegene altnationalliberale Richtung gegenwärtig schon ihren früheren Einfluß zurückgewinnen könnte. Aber allein schon die Tatsache, daß die Männer dieser Richtung, noch ehe der 12. Mai zu Ende geht, die Konsequenz aus den Beschlüssen des Vertretertages zogen, sich die neuen Bestimmungen zunutze machten und eine das ganze Reich umfassende Organisation des Widerstandes gegen die Radikalisierung der Partei ins Leben riefen, ist wohl geeignet, den Übermut der Sieger zu dämpfen.“

Von einem Übermut der Sieger war eigentlich wenig zu bemerken. Trotz dieser neuen Gründung, die nach den oben wiedergegebenen Angaben des „Hann. Cour.“ sehr rühmlich arbeitete, — das Ausschreiben des Herrn Fuhrmann aus dem Zentralbureau und sein Eintritt in die Leitung des neuen Verbandes wird auch von der „Nationallibe-

ralen Korrespondenz" befristet — glaubt die „Kreuztg.“ doch nicht, daß ihre Forderung auf ein Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen wie in den letzten Zeiten vor der Reichsfinanzreform sich so bald erfüllen würde. Sie schreibt:

„Wie ausichtslos zurzeit eine wirkliche Verbindung zwischen der konservativen und der national-liberalen Partei ist, dafür liefert das Scheitern eines solchen Verluhs in der sächsischen Zweiten Kammer den Beweis. Die Vorschläge der konservativen Fraktion zur Beilegung zunächst der persönlichen Mißbilligkeiten sind von der nationalliberalen Fraktion mit einer „gewissen Geringschätzung“ abgelehnt worden. In Sachen standen sich die Rechte und die Mittelpartei jahrzehntlang nicht so feindselig gegenüber wie in Preußen, insbesondere hat der Streit um die Hinterbliebenenersteuer diese Parteien nicht getrennt, da die sächsischen konservativen Reichstagsabgeordneten für diese Steuer eintraten. So lange in Sachen die Verbindung unmöglich ist, ist sie auch in Preußen ausichtslos. Daß sie eines Tages sich aufrichten wird, bezweifeln wir aber nicht.“

### Über das Zeremoniell bei der Beisetzung König Friedrichs VIII. von Dänemark

gibt das königliche Oberhofmarschallamt in Kopenhagen folgendes bekannt: Am Freitag den 24. Mai 1912 wird der Sarg König Friedrichs VIII. ohne besonderes größeres Zeremoniell von der Schloßkirche nach einem in der Christianstraße gehaltenen Sonderzuge geführt, der direkt nach Hösikke geleitet wird. Mit dem Zuge folgen der König, die königliche Familie, die fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter fremder Fürsten und Regierungen, sowie die Damen und Herren des Hofes. Nach der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof in Hösikke wird der Sarg von sechs Stabsoffizieren und sechs Kapitänen zur See zu dem vor dem Bahnhof haltenden Leichenwagen gebracht. An der Spitze des Zuges gehen eine Eskadron Dragoner, eine Batterie Feldartillerie, ein Bataillon Infanterie; dann folgen der Oberhofmarschall, der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen, zu dessen Seiten die zum Tragen des Sarges beordneten Stabs-offiziere und Kapitäne zur See sowie zwölf Leutnants des Heeres und der Marine marschieren, der Stallmeister zu Pferde. Seine Majestät der König, die königliche Familie, die fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Fürsten und Regierungen. Noch bevor der Trauerzug am Dom eintrifft, haben die Geladenen in der Kirche Platz genommen. Sie bestehen aus den Ministern, den Mitgliedern des Reichstages, den Mitgliedern des höchsten Gerichts, den Herren der beiden ersten Rangklassen, den Diensttuenden Obersten und Kapitänen zur See, sowie Vertretern verschiedener Behörden und Institutionen. Sofort nach der Ankunft begeben sich die königlichen Damen mit Gefolge zum Palais, von wo sie sich in Begleitung des Hofchefs der königlichen Witwe und der Trauermarschälle in die Domkirche begeben. Beim Eintreten der königlichen Damen in den Dom präliert die Orgel. Am Haupteingange wird der Sarg König Friedrichs VIII. von den dazu bestimmten Offizieren vom Leichenwagen gehoben und in der Vorhalle der Kirche niedergelegt, bis die Trauermarschälle die Prozession geleiten haben, die wie folgt aufgestellt wird: Die Adjutanten des königlichen Hofes, die Intendanten, die Leibärzte, der Chef des Adjutantenstabes, der Kapitän der königlichen Yacht, die Trauermarschälle, der Stallmeister, der Kabinettssekretär, Kammerherr Bull, Hofchef Kammerherr Nothe, der Zeremonienmeister, der Oberhofmarschall, der Sarg König Friedrichs VIII. (sechs Kammerherren tragen über dem Sarge einen Baldachin, dessen vier Schürze von vier Inhabern des Großkreuzes des Danebrog-Ordens gehalten werden). Seine Majestät der König, die Fürstlichkeiten und die Vertreter der fremden Fürstlichkeiten und Regierungen. Die Prozession bewegt sich unter den Klängen eines Trauermarsches durch den Mittelgang der Kirche, wo der Sarg von dem Bischof von Seeland, dem königlichen Konfessionarius und dem Geistlichen empfangen wird. Darauf beginnt die kirchliche Handlung. Nach ihrer Beendigung wird der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches in die Kapelle Friedrichs V. getragen. Vor dem Sarge schreiten der Bischof von Seeland und der Konfessionarius; dann folgen der Zeremonienmeister, Kammerherr Bull, der Hofchef Kammerherr Nothe, der Hofchef der königlichen Witwe und der Oberhofmarschall. Hinter dem Sarge folgen der König, die übrigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der fremden Fürsten und Regierungen. Sobald der König und die übrigen Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der Kapelle Platz genommen haben, tritt der Konfessionarius an den Sarg und vollzieht die Beisetzung. Unter Orgelklängen begeben sich der König und die übrigen fürstlichen Herrschaften und die Vertreter der fremden Fürsten und Regierungen von der Kapelle über den Wälsalombogen nach dem Palais. Danach verläßt das Gefolge die Kirche.

### Der Krieg um Tripolis.

Der Schritt, den zu tun die Pforte auf Abmahnung von deutscher Seite bisher unterlassen hat, obwohl er im Laufe des Krieges schon öfter in Erwägung gezogen wurde, ist nun doch getan worden. Als Antwort auf das Vorgehen der Italiener im Agäischen Meer sollen nunmehr alle Italiener aus türkischem Gebiet ausgewiesen werden. Der deutsche Botschafter erhielt bis jetzt allerdings noch keine Notifizierung der Ausweisung der Italiener. Das türkische Ministerium des Äußeren bereitet ein Zirkular vor, das allen türkischen Vertretern im Ausland und wahrscheinlich auch den Botschaftern in Konstantinopel mitgeteilt werden wird, worin die Ausweisung der Italiener durch die Haltung Italiens in der Tripolitansischen Krise und durch das Vorgehen der Italiener gegen die Inseln im Agäischen Meer, wo muslimanische Privatpersonen als Kriegesgefangene erklärt wurden, eingehend begründet wird.

Um 30 Italiener, darunter mehrere Israeliten, haben sich an das Nationalitätenbureau mit der Bitte gewandt, man möge ihnen die ottomanische Staatsangehörigkeit verleihen. Es verlautet, die Pforte werde Garantien verlangen, daß sie nach dem Kriege nicht wieder die italienische Staatsangehörigkeit erwerben.

Der König von Italien stellte dem Ministerpräsidenten Giolitti 100 000 Francs für die von der türkischen Regierung ausgewiesenen Italiener zur Verfügung.

#### Die Dardanellen frei.

Sämtliche bisher im Hafen von Konstantinopel befindlichen Dampfer haben die Dardanellen passiert. Am Mittwoch begann die Durchfahrt der jenseits der Dardanellen befindlichen Dampfer.

#### Aos von den Türken besetzt.

Das Regierungsblatt „Giornale d'Italia“ hebt hervor, daß Italien nach der Besetzung von Kos Herr über zwölf Inseln des Ägäischen Meeres sei und seine Aktion von Sidon nach Norden fortsetze.

#### Türkische Darstellung der Ereignisse auf Rhodos.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht eine längere Darstellung der Übergabe der Garnison von Rhodos. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die italienischen Truppen den türkischen Truppen um das Dreifache überlegen waren und 24 Feld- und Gebirgsbüchsen hatten, während die Türken nur 2 Gebirgsbüchsen besaßen. Major Abdullah erkannte, daß ein Widerstand unmöglich sei, und nahm den Vorschlag auf Übergabe unter der Bedingung an, daß der Garnison militärische Ehren erwiesen würden und die Offiziere ihre Säbel behalten. Die türkischen Truppen waren nur ein Bataillon stark, welches aus 870 afghanischen Soldaten, 24 Kavalleristen und 66 Gendarmen bestand. Die Zahl der Gefangenen, die sich den Italienern übergeben, übersteigt nicht 700. Die Übergabe fand statt, nachdem die Zahl der Gefallenen 30 Prozent des Gesamtbestandes erreicht hatte. Ein soweit gehender Widerstand, so sagt der Bericht, ist in der Kriegesgeschichte selten. Ein solcher Kampf macht der ottomanischen Armee Ehre. Gewisse widrige Umstände haben einen Kleinkrieg unmöglich gemacht.

Weiter wird gemeldet: Perim, 20. Mai. Drei italienische Kriegsschiffe bombardierten am Montag Dubab, ohne Schaden anzurichten; die Granaten explodierten nicht. Eine Dhuu wurde bündlich von Perim angefahren. Nach Prüfung der Papiere wurde ihr die Weiterfahrt gestattet. Sie landete Vorräte in Dubab. Die Italiener wollten diese an sich bringen, wurden aber vom Feuer der Türken zurückgeworfen. Die Dhuu wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe untauglich gemacht. Eine andere Dhuu strandete am Sonntag in der Nähe von Dubab; die Araber brachten 2000 Gewehre und 200 Kisten Munition an sich.

#### Montenegrinisch-türkische Grenzpanik.

Cetinje, 22. Mai. Regulare türkische Truppen greifen gestern bei Belva eine montenegrinische Wache an, um sie von dem Berge Tetrebinjak, den sie besetzt hielt, zu verdrängen. Zwei Montenegriner wurden verwundet. Die hier weilende montenegrinisch-türkische Grenzkommission begab sich sofort an den Schauplatz des Zwischenfalles, um den Konflikt beizulegen und weiteren Unruhen vorzubeugen.

#### Die Orientfrage.

In London wird berichtet, daß Rußland bereits die Einberufung einer Konferenz zur Regelung der Orientfrage nach Beendigung des italienisch-türkischen Krieges angeregt habe. England sieht dem Gedanken feindselig gegenüber, weil es vermutet, daß Rußland die freie Durchfahrt durch die Dardanellen anstrebe. Auch die Pforte bekämpft den Gedanken.

### Politische Übersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Ferichold wird sich am 23. Mai abends nach Berlin begeben, wo er sich zwei Tage aufhalten wird. Auf der Rückreise wird er in Dresden Aufenthalt nehmen, wo er am Sonntag vom König Friedrich

August in Audienz empfangen werden wird. Am Montag wird Verdstadt wieder in Wien eintrifft. — Der Besuch der Berliner Gemeindevorsteher in Wien ist nunmehr endgültig auf den 28. Mai bis 1. Juni festgelegt. Das Programm für den dreitägigen Aufenthalt wurde mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit berathen aufgestellt, daß die Berliner Gäste hauptsächlich Gelegenheit haben werden die Schönheiten Wiens und seiner Umgebung kennen zu lernen.

**Schweiz.** Die internationale Konferenz für technische Einheitsmaßnahme in Bern eröffnet worden. In den Verhandlungen, die 8 bis 14 Tage dauern werden, nehmen Vertreter von 10 Staaten teil, darunter Deutschland, Osterreich-Ungarn und Frankreich.

**Frankreich.** Das Parlament wurde am Dienstag wieder eröffnet. Die Deputiertenkammer hob ihre Sitzungen zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Brisson auf, nachdem der Abgeordnete Etienne auf ihn eine mit fast einstimmigem Beifall aufgenommene Gedächtnisrede gehalten hatte. Der Vizepräsident verlas auch die von fremden Parlamenten ausgesprochenen Beileidsbekundungen. In der nächsten Sitzung wird die Gedächtnisrede des Präsidenten verlesen. Der Senat hat sich zum Zeichen der Trauer nach einer Gedächtnisrede für den verstorbenen Kammerpräsidenten Brisson auf Donnerstag vertagt. — Der Prinz von Wales ist Dienstag vormittag in London eingetroffen und hat sich, von dem Verkehrsminister Lord Admiral Bouverie begrüßt, alsbald am Bord des Kaiserschliffes „Danton“ begeben, um den Sommeraufenthalt in der Normandie zu verbringen. Dem amtlichen Wahlergebnis des Ministeriums des Innern zufolge haben bei den Gemeinderatswahlen die linken Republikaner in 560, die Radikalen und radikalen Sozialisten in 471, die Sozialisten in 81 und die gemäßigten Sozialisten in 10 Gemeindevertretungen die Mehrheit gewonnen. Die Nationalisten und Reaktionskräfte haben 103, die Progressiven 505 Sitze gewonnen. Die rechtliche Fremdenlegation in Rom. Nach einer Mitternachtsbesprechung wurde in Wien beschlossen, daß ein französischer Botschafter nach Rom abgehen sollte, um die Verhandlungen zu eröffnen. — Die Landesverordnungscommission der russischen Reichsdoma nahm einstimmig ohne Änderung das sogenannte kleine Flottenbauprogramm an.

**Nordamerika.** Bei den Primärwahlen in Ohio wurden schätzungsweise dreihunderttausend republikanische und zweihunderttausend demokratische Stimmen abgegeben. Dies ist eine sehr starke Wahlteilnahme. Die große Stimmenzahl der Republikaner wird auf den heftigen Kampf zwischen Roosevelt und Taft zurückgeführt. Die Anhänger Tafts sind der Meinung, daß das schöne Frühjahrswetter ihnen zugute gekommen sei, da die Sommer, die alle für Roosevelt sind, mit der Weizenbestellung im Rückland sind und den Tag nicht verlieren wollten. Dagegen war bei der fälligen Bevölkerung, die als Anhänger der Republikaner galt, die Wahlteilnahme gering. Man nimmt an, daß die Kandidatur Roosevelt mehr schadet als Taft, da die radikalen Stimmen gesplittet sind. Immerhin herrsche in Roosevelts Lager große Siegesüberstimmung. — Die letzten Berichte melden einen bemerkenswerten Sieg Roosevelt über Taft, Roosevelt hat von insgesamt 48 Delegierten 38 für sich gewonnen. Bei den Wahlen für die demokratische Kandidatur schlug der Gouverneur von Ohio, Sarmon, seinen Gegner, den Gouverneur Wilson von New Jersey, mit großer Majorität.

### Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser empfing wie aus Gomburg telegraphiert wird, gestern mittag dort im königlichen Schloß den Higkommissioner von Australien Sir George Reid im Beisein des Gehobenen Freiherrn v. Jenisch in besonderer Audienz. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise mit großem Gefolge trotz stürmischen Regens und heftig tobenden Gewitters eine Automobilsfahrt auf die Saalburg und nahmen im Saalburg-Restaurant den Tee ein. Gegen 7 Uhr fuhren die kaiserlichen Herrschaften mit Gefolge wieder ins Schloß zurück. Die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar fuhren abends 9 Uhr 26 Min. mit Sonderzug über Friedberg, Kassel nach Potsdam ab, während der Kaiser 9 Uhr 40 Min. mit Sonderzug nach Hamburg reiste. Am Bahnhof und bei der Durchfahrt durch die Straßen der Stadt wurden ihnen lebhafteste Ovationen entgegengebracht.

(Das Kronprinzenpaar) traf am Mittwoch kurz nach 10 Uhr von Langfuhr mit kleinem Gefolge auf dem Danziger Hauptbahnhof ein und reiste um 10 Uhr 14 Min. mit dem fahplanmäßigen Nachschneezug zu den Wälschensfeltschäften nach Kopenhagen. Unterwegs schloß sich dem Kronprinzen noch als Vertreter der deutschen Marine, a la suite deren der Dänenkönig stand, Admiral Coepper, der Chef der Marinestation der Dister, an.

(Der Dank des Kaisers.) Der Kaiser hat dem Reichszkanzler Dr. v. Bethmann Hollweg das Kreuz der Großmutter des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister v. Tripitz die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Kriegsminister v. Hertig die Schwarzen Adler-Orden und dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts Rühl den königlichen Kronen-Orden 1. Klasse verliehen. Der von einer Korrespondenz angeforderte Grafentitel für den Kanzler ist also ausgeblieben.

(Der russische Botschafter in Berlin, Graf von der Platen-Eden) ist Dienstag nach 2 Uhr in Monte Carlo bestiegen. Der Westordens ist 81 Jahre alt geworden. Der Berliner Witten befehle er seit 1895 und war beim Berliner Hof sehr beliebt. Anlässlich des Ablebens des russischen Botschafters fand

am Mittwoch von der russischen Botschaftskirche zu Berlin ein Feuergebeten dient. Reichsminister v. Bethmann Hollweg und Unterrichtsminister Zimmermann in Vertretung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter traten dem russischen Gesandten v. Scheltoff ihren Besuch ab, um ihm namens der deutschen Regierung ihr tiefstes Beileid anzukündigen.

(Zum Besuche des englischen Kriegsministers v. Londondale) sah sich die Abg. Jän. aus London folgende Redungen an: Der Reichstag hat abermalige Deutschlandbriefe trotz der offiziellen Ablehnungen in gut unterrichteten Kreisen mit großer Bestimmtheit als politische Mission angesehen. Der Zweck soll vornehmlich in der Glättung von Schwierigkeiten in der Türkei und Kleinasien liegen. — Halbtag hat unmittelbar vor seiner Abreise eine Audienz beim Reichstag, zugleich mit Besichtigung des Reichstagsgebäudes durch die Inspektionskommission des Reichstags, abgehalten. Nach Berlin sollen freundschaftliche Erklärungen gegeben worden sein.

(In der Zweiten Kammer der Reichslande) wurde am Dienstag ein Antrag auf Schaffung eigener Landesparlamente angenommen und einer Kommission überwiesen. Sodann wurde ein Antrag des Abgeordneten v. Kiderlen-Waechter, der die Fortführung angenommen, der dahin lautet, die Regierung solle sich für die Beendigung der Leute verwenden, die bis 1890 wegen Fahnenflucht oder Verletzung der Wehrpflicht bestraft worden sind. Staatssekretär Born von Wulach gab die Erklärung ab, daß dem Standpunkte der militärischen Disziplin gegen eine allgemeine Amnestie der Fahnenflüchtigen, gegen die gerichtliche Untersuchung eingetretet sei. Bedenken geltend gemacht wurden, wenn auch für die vor 1890 Gebohrnen Widerstandsgründe angeführt werden könnten. Aus dieser Zeit kämen aber nur wenig Fälle in Betracht, in denen die Strafe noch nicht verblüßt oder erlassen worden sei; bei anderen würde jeder Fall mit dem weitestgehenden Wohlwollen behandelt. Angenommen wurde ein Antrag des Abgeordneten v. Wulach auf Aufhebung der Strafen für die Fahnenflüchtigen. Der Reichsminister v. Kiderlen-Waechter erklärte, daß die Regierung zum Schutz des öffentlichen Lebens nicht darauf verzichten könne.

(Zum Direktor des neuen gemeindefreier Thüringer Oberverwaltungsgerichts) ist nach einer Mitteilung des Reichsminister v. Kiderlen-Waechter, der die Regierungsrat Karl Knauth, zurzeit Vortragender Rat im großherzoglichen Ministerium in Weimar, ernannt worden.

(Überfüllung im Kolonialdienst.) Das stetig wachsende Interesse weiterer Kreise für den Kolonialdienst in Verbindung mit den seit in allen größeren Bundesstaaten ungenügender werdenden Anstellungenbeschränkungen im höheren Amtsdienst hat zur Folge gehabt, daß der Antrag von Abgeordneten zum höheren Kolonialdienst in letzter Zeit in auffallender Weise gepflegt ist. Durch Vorwertung einer großen Anzahl von Bewerbern ist jetzt der Bedarf an Amtern für den höheren Amtsdienst, und Verwaltungsamt der Schutzgebiete auf 3 Jahre hinaus gedeckt. Die Bewerber sind in der Regel aus dem Ausland, die Bewerberinnen mittelst beurlaubt, die Bewerberinnen aufzusuchen in ein Jahr zu schließen. Angenommen und bis auf weiteres die Bewerber aus der allgemeinen und der Polizeiverwaltung und solche Gerichtsbeamten, die die große Staatsprüfung mit gutem Erfolge abgelegt haben und denen besonders günstige Zeugnisse aus der Seite stehen. Ferner die Gerichtsbeamten, die bei Ablegung eines Teils des Vorbereitungsdienstes als Referendar bei den Gerichten in den Schutzgebieten beim einer längeren Beschäftigung im Auslande sich als für den Kolonialdienst besonders geeignet erwiesen haben.

(Die Achtung des bürgerlichen Rufes.) Im Anschluß an die letzten Reichstags-Debatten, in denen vom Kriegsminister wieder einmal erklärt wurde, daß das Weib, in dem ein solches unzüchtiges und schändliches Mann angedenken ist, der Stand des Vaters, sogar der Stand einer Taute, maßgebend dafür sind, ob ein Einjähriger-Referendar werden kann, veröffentlicht der „Altmarter“ ein Beispiel dafür, wie von manchen Bezirkskommandanten einzelne bürgerliche Berufe betrachtet werden. Das Blatt erhält folgende Zuschrift aus Wiesbaden: „In unfernen größten Vertrieben hat der Herr Major v. Schmalz bei der Kontrollen-Inspektion in Tangermünde die Viehhändler als die rohesten, charakterlosesten Menschen hingestellt, die er je kennenlernt hätte, mit dem ausdrücklichen Bemerkens: ich rede nicht von Ihrer Person, aber im allgemeinen. Das ist eine Serabwürdigung für sämtliche Kollegen, für unsre Gassen nach Tausenden zählende Organisation. Mehrere Inhaber von Viehhändlern in unfernen Vertrieben sind Viehhändler, die Serzen nennen sich aber ungenügend Viehhändler. Wir Viehhändler bemerken uns so gut wie jeder in seinem Geschäfte, in erhabener Weise den Kampf ums Dasein durchzuführen. Wenn der Herr nun wirklich mit einem Viehhändler in Bezug auf Charakter schlechte Erfahrungen gemacht hat, so liegt noch lange keine Verurteilung vor, diese Worte vor verammelter Menschheit öffentlich auszusprechen, noch dazu in einer Ausdrucksweise, die verlegen mußte.“

(Wahlverfahren.) Ein Arbeiter in Wald bei Solingen, der bei der Wahlentscheidung für seinen erkrankten Schwager das Wahrgeld ausübte, wurde mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

(Eine vernünftige landräthliche Verfügung.) Der Landrat des Kreises Tarnowitz, Graf zu Limburg-Sturum, hat nach der „Kreuzzeitung“ folgende Verfügung erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß vor einiger Zeit ein Subalternbeamter, der bei einem Amtsvorstand angestellt ist, einem Amtseingeseffenen, der vor weit gekommen war, gesagt hat: „Die Bureaustunden dauern bis 5 Uhr, jetzt ist es fünf Minuten nach fünf, können Sie morgen wieder.“ Ich mißbillige dieses Verfahren und ersuche die Herren Amts- und Gemeindevorsteher, ihren Beamten energisch einzuschärfen, daß sie des Publikums wegen ange stellt sind, und daß es ihre Pflicht ist, über die Bureaustunden hinaus die Wünsche des anwendenden Publikums entgegen zu nehmen. Sollten mir erneut derartige Fälle zu Ohren kommen, so werde ich überall die Bureaustunden verlegen.“

(Für „Meinungsfreiheit innerhalb der Partei“) tritt in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ der Revisionist Kampffmeier bei Besprechung des Falles Hildebrand ein. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß Hildebrands Ausschluß aus der Partei nicht gerechtfertigt werden könne, weil er nur theoretische Redereien bezogen habe: „Wäre denn Hildebrand mit einem Hinanwurf wirklich widerlegt? Die Hildebrand'sche Arbeit stellt sich doch ihrem ganzen Charakter nach als eine wissenschaftliche dar, und selbst der festeste Tritts des kräftigsten Ausschmeißers ist noch keine wissenschaftliche Widerlegung. Man sieht, im Fall Hildebrand hat ein Parteigerichtshof seine Kompetenzen überschritten. Parteischiedsgerichte sind gewissermaßen Kriminalgerichte, die über persönliche Uebertretungen gegen die Partei oder gegen einzelne Parteigenossen zu richten haben, aber sie sind keine wissenschaftlichen Untersuchungs- und Forschungskommissionen, die die Mutate wissenschaftliche Arbeit nachsprühen und zu beurteilen haben.“ In derselben Nummer beschäftigt sich auch der ehemalige „Vorwärts“-Redakteur Schröder mit der Angelegenheit Hildebrand und er ruft dabei mit ersichtlichem Entschlossenheit aus: „Die Erhaltung der reinen Lehre ist eine Utopie; wohl aber ist es notwendig, uns davon zu sichern, daß neue Anschauungen, die doch einmal Gemeingut unserer Anhänger werden müssen, zu unserer nachträglichen Verächtlichmachung als parteiverräterisch usw. verächtlich werden.“ Alle diese und ähnliche Ausführungen sozialistischer „Reformisten“ werden die zahllosen Genossen nicht davon überzeugen, daß Leute wie Hildebrand ertragen werden könnten. Allerdings wird aber die Unterhöhlung der theoretischen Glaubenslehre der Partei allmählich doch ihre Früchte zeitigen.

(Zur Mischheirat) befragt vor telegraphischer Meldung aus Wien die Redaktion des Landrats im Falle gestörter Lebensführung die Anerkennung der bis 1905 geschlossenen Ehen, bittet aber für die Zukunft jede Ehe zwischen Weissen und Eingeborenen strengstens zu verbieten. Der Landesrat sieht in einer Heiratsverabredung eine schwere Gefahr für das Deutschtum und be fürchtet eintretendenfalls die Abwanderung der besten Kolonisten aus Deutsch Südwestafrika.

### Zum Tode des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

Der jähle Tod des Prinzen Georg Wilhelm hat naturgemäß die weltliche Frage wieder ausgebrochen und die hauptberühmten und braunschweigischen Blätter erörtern lebhaft die Frage, daß der verstorbenen Prinz zusammen mit seinem Vater beim Tode des Prinz-Regenten Albrecht von Preußen die Ansprüche auf Hannover ausreichend erhalten hat, während der zweite Sohn Ernst August für seine Verzicht auf alle Ansprüche auf Hannover verzichtet wollte, um sich in die Thronfolge in Braunschweig zu sichern. So schreibt der „Hann. Courier“:

Prinz Georg Wilhelm war von früh an das Leiden seiner Familie. Im Alter von 15 Jahren erkrankte er schwer an einem Knochenbruch, hatte mehrere gefährliche Operationen zu erdulden und schließlich wochenlang zwischen Tod und Leben. Eine gewisse Besserung des eigenen Weibes blieb zurück, die ihn zum Herzscheitern unangenehm machen mußte, selbst wenn nicht gleichzeitig ein inneres Leiden ihn gequälte hätte, seine Winter regelmäßig in der weichen trodenen Luft Ägyptens zu verbringen. Früh stand daher schon fest, daß bei der Fortbestand des ruhmreichen Geschlechtes dieser Prinz nicht in Frage kommen konnte.

Das ist auch der Grund gewesen, weshalb bei der Erbteilung der braunschweigischen Krone eine Verzichtserklärung. Nach dem Tode des Prinzen Albrecht von Preußen bot der Herzog von Cumberland in einem Schreiben vom 2. Oktober 1906 dem Kaiser eine endgültige Ordnung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums Braunschweig in dem Sinne an, daß er und sein ältester Sohn (eben der verunglückte Prinz Wilhelm) ihre Rechte auf den ererblichen Thron dem jüngeren Sohn und Bruder, dem Prinzen Ernst August (geboren am 17. November 1887), übertrügen. Der Vorschlag scheiterte indes an der Erklärung des Bundesrats vom 28. Februar 1907, daß, so lange der Herzog von Cumberland oder ein Mitglied seines Hauses Ansprüche auf preussische Gebietsteile erhob, die Regierung auch eines anderen Mitglied des Hauses in Braunschweig mit den Grundbesitz der Reichsverwaltung nicht vereinbar sei. Selbst wenn dieses Mitglied für seine Person allen Ansprüchen auf das Herzogtum Hannover entsage. Die Folge war, daß in der Person des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg ein neuer Regent gewählt werden mußte. Prinz Ernst August übertrat als Leutnant in das erste bayerische schwere Reiterregiment ein, um auf diese Art zu erweisen, daß er dem Deutschen Reich nicht feindselig gegenüberstehe.

Die „Braunschweig. Landeszeitung“, charakterisiert die durch den Tod Herzog Wilhelms geschaffene Lage sehr richtig folgendermaßen: Durch den Tod seines Vaters tritt nun Prinz Ernst August in staatsrechtlicher Hinsicht an dessen Stelle, und es entzieht infolgedessen die Frage, ob er nunmehr auch dessen anaatliche Rechtsansprüche sich aneignen und, gleichwie sein Vater, als dessen nächstberechtigter Erbe, die hannoverschen Thronansprüche aufnehmen oder aber bei dem bereits hypothetisch erklärten Verzicht verharren werde. Erst im erstere Fall ein so würde damit die Thronfolge des weltlichen Hauses im Herzogtum Braunschweig für alle Zeit als verfallen zu erachten sein. Die Logik der Verhältnisse und die Rücksicht auf die Interessen des herzoglichen Hauses lassen es daher als nahezu selbstverständlich erscheinen, daß der einmal — wenn auch zunächst nur konditional — ausgesprochene Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover, aufrecht erhalten wird und die Lage der Dinge so verbleibt, wie sie bisher war.“

In der Tat dürfte zunächst eine Änderung der Verhältnisse nicht eintreten. Beim Ableben des Herzogs von Cumberland selber — er ist 69 Jahre alt — aber muß es sich dann endgültig entscheiden, ob der dann einzige männliche Erbe des Hauses, nämlich die Thronfolge in Braunschweig erbt. Dann muß er rücksichtlos auf Hannover verzichten und alle Ansprüche, denen sein Vater nachgekauert, endgültig begraben. Dann heißt es: Entweder der letzte Welfe tritt die Thronfolge in Braunschweig an und spricht damit gleichzeitig das Verbot aus, daß über das Herzogtum in Hannover oder — die Komodie geht weiter.

Der Herzog von Cumberland ist mit der Herzogin und Prinzessin Olga in Prag angetroffen. Nachmittags traf Leutnant Prinz Ernst August von Cumberland aus München ein. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und der König von England sandten Beileidsbekundungen.

Wie die „Nat.-Ztg.“ aus Hofkreisen erzählt, wird voraussichtlich kein kaiserlicher Herzog des Solvenzollerns bei der Beerdigung des Prinzen Georg Wilhelm in Gumbert vertreten.

Telegraphisch wird weiter gemeldet: Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms an die Herzogin von Cumberland.

Gumbert, 22. Mai. Aus sehr zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß Kaiser Wilhelm ein sehr langes und herzliches Beileidstelegramm sandte, das aber nicht an Herzog, sondern an Herzogin von Cumberland adressiert war.

Die Beilegung. Gumbert, 22. Mai. Die Leiche des verunglückten Prinzen Wilhelm ist heute abend hier angetroffen. Das Herzogspaar von Cumberland, Prinzessin Olga, Prinz Ernst August, Prinz Max von Baden mit Gemahlin entsandten demselben Zuge. Alle Fürlichkeiten zeigten sich aufs herzlichste bewegt. In feierlichem Zuge, unter der Schutzhülle eines landesüblichen Menschenmensche wurde die Leiche bei Strömendem Regen vom Bahnhof ins Schloß gebracht. Die Beilegung dürfte Mitte nächster Woche stattfinden. Unausgesprochen treffen Beileidsbekundungen aus allen Kreisen, speziell viele aus Hannover und Braunschweig ein.

### Vermischtes.

\* (Schreckenstat eines Geisteskranken.) In einem Anfall von religiösem Wahnwitz schützte eine Frau Fußmühle ihrem dreijährigen Töchterchen in der Brotmaschine den Kopf ab und wusch sich in dem Blute. Die Mörderin wurde verhaftet.

\* (Gagelkäden in Böhmen.) Ein Gagelunwetter hat im böhmischen Mittelgebirge des Biela-gebietes und des Oberrheins stundenlang schwere Schäden an den Kulturen angerichtet.

\* (Hör eine mykologische Witz.) berichtet die „Neukrüder Zeitung“ aus Dolkenplob: Dienstag wurde der städtische Rentmeister Grüttner mit durchschossener Schläge aufgefunden. Neben ihm lag die Leiche eines 21-jährigen Delinquenten namens Müllner, gleichfalls mit einem Schuß in den Kopf. Grüttner war Kassierer der städtischen Sparkasse, 69 Jahre alt und ungetrautet.

\* (Wieder eines Deutschen in Mexiko.) Nach einer Meldung des „Reiterischen Bureau“ aus Oaxaca wurde ein deutscher Journalist namens Karl Müller der sich in einem kleinen Seeboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, durch ungenügendes Wetter gezwungen, in der Bucht von Almania anzulegen. Dort wurde er von Mäuren seines Weibes, einschließlich des Bootes, seiner Kleider und des Geldes herabgeworfen. Der Mann brachten ihn zum Gouverneur von Oaxaca, der die sofortige Aufkündigung seines Eigentums befohl. Dies wurde verweigert, und inzwischen ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den notwendigen Lebensmitteln versorgt werde.

\* (Neue Pestfälle in Hongkong.) Amlich wird aus Hongkong gemeldet, daß dort in der letzten Woche 208 Pestfälle eingetreten sind und 179 Todesfälle an Pest zu verzeichnen sind.

\* (Ein Familien-drama) hat sich in Kattowich abgepielt. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich der Antich-Schmal nach vorausgegangenem Streit im Hofe seiner Wohnung seine Ehefrau, welche Mutter von sieben Kindern ist. Dann verzüchte Schmal sich selbst zu erlöchen, indem er sich zwei Kugeln durch den Mund jagte. Die Angeln verbleiben bei den Wangen. Schmal, der dem Tode ergeben war, unterhielt ein Verleser baltus, während seine Frau für den Unterhalt der Familie sorgen mußte.

\* (Über eine eigenartige Stiftung) schreibt man dem „Berl. Tagebl.“ aus Verden: In der Mitte des vorigen Jahrhunderts verunglückte der Sohn eines hiesigen Amtmanns an einem 11. Mai durch unglückliches Umgeben mit dem eigenen Gemüde. Sein unglückliches Grab ist für manchen Besucher des Domturms von Interesse durch die Denkmalschrift: Die Junglinge möchten vorrückt mit dem Gelehrte umgeben. Mit dem Grabe steht eine eigenartige Stiftung, die Goldmannstiftung, im Zusammenhang: Wenn eine Jungstamm dieses Grab am 10. Mai in Gegenwart des Bürgermeisters befreit und sich am 11. Mai trauen läßt, erhält sie eine Summe von 90 Mark angesetzt. In diesem Jahre war eine Brauerin vorhanden, die am 10. Mai die Aussegnung des Grabes vornahm und am 11. Mai mit einem Schußmader ehlich verbunden wurde.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Kühner in Merseburg

### Reklame teil.

Wie glänzt die Welt in Duft und Sonne, wie herrlich und wonnig ist der Mai! Aber haben Sie nicht einen Bekannten, der auch jetzt erkrankt ist und gar nicht weiß, woher er's hat? Erklärungen gibt's nicht in jeder Jahreszeit und immer muß der Mensch auf der Hut und zur Vorbeugung bereit sein. Die Almoche, die seit 25 Jahren mit Mineral-Bakterien, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfg. per Schachtel erhält.

**So so, also Sie**

waren es, die mir  
**Dr. Gentner's  
 Veilchenseifenpulver**  
**„Goldperle“**

empfohlen hat. Herzl. Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme  
**„Nigrin“:**  
 Carl Gentner i. Göppingen, Württbg.



**Hansa-Pfingst-Torte**

1/4 Pfund Butter, 3 Eigelb, 1/2 Pfund Zucker und 1 Pfund Edelmais oder Maismehl werden mit 1/4 Liter Milch gut verührt. Hierauf kommt der Saft einer halben Zitrone, 1/2 Pfund geriebene gute Schokolade, 3/4 Pfund mit der Schale geriebene süsse Mandeln, der Schnee der 8 Eiweiss und 1 Paket **Hansa Backpulver**. Die Masse wird in eine Form gefüllt und bei mässiger Hitze 3/4 Stunde gebackt. Dann übergiesst man sie mit Schokoladenguss und verzieren sie mit Zuckerglassur.

Marke Hansa, die Vertrauensmarke

**Backrezept zu Pfingsten**



**J. G. Knauth & Sohn**

Entenplan 2, gegr. 1845 Neumarktstor 1,  
 erstes Spezial-Geschäft für Herrenhüte,  
 empfehlen

**mod. Stroh-, Palm-, Bast-, Manila-Hüte.**  
**— Echte Panamas. —**

Knaben u. Kinderhüte vom einfachsten bis feinsten Genre.  
 Unsere Auswahl ist unerreicht

**Zylinder, chapeau claque, weich u. steif Filzhüte,  
 Schlipse, Krawatten, Binder,  
 Handschuh, Schirme, Stöcke,  
 Hosenträger, Strümpfe, Hausschuh, Pantoffeln,  
 Kragen, Manschetten, Servietten.**

**Preise billigst.**  
 — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

**Sauerfrucht,  
 Matjesheringe,  
 Malta-Kartoffeln,  
 Runkelhonig,  
 Bienenhonig**  
 (garantiert rein)  
 empfiehlt bestens  
**Paul Kulide,**  
 Lindenstraße 19.

**Friedhofsbänke,  
 Garten- und Balkon-  
 :: Möbel ::**  
 in geschmackvoller und solider  
 Ausführung zu billigsten Preisen  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaren-Handlung,  
 Al. Ritterstr. Al. Ritterstr.



**Schürzen.**  
 Große Auswahl in  
 Kinder- und Frauen-  
 Schürzen  
 in weiß, bunt und schwarz,  
 ein Posten  
**weiße Kinderschürzen,**  
 welche angeknüpft sind,  
 verkaufe für die Hälfte des  
 Wertpreises.  
**A. Günther**  
 Markt 29.

**Moderne  
 Trauringe,**  
 nur erikflaffige  
 Fabrikate i. allen  
 Breiten u. Feingehalten, empfiehlt  
 billigst  
 — Gravierungen gratis. —  
**Wilhelm Schüler,**  
 Uhren und Goldwaren, Markt 27.



**Liegestühle  
 Feldstühle  
 Hängematten**  
 kaufen Sie sehr vorteilhaft im  
 Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
 Gotthardstrasse 5.

**Fahrrad-  
 Zubehör**  
 Mäntel, Luftschläuche, Glocken,  
 Laternen, Pedale, Satteldecken,  
 Luftpumpen  
 in großer Auswahl zu billigsten  
 Preisen  
**Herm. Baer ten., Markt 3.**

Aufmerksame  
 Bedienung. Mässige  
 Preise.

**Karl Jänzer**  
 Adolf Schüfers Nachfolger  
 Merseburg. Entenplan 7.

**Spezial-Geschäft  
 für  
 Leinen- und Baumwollwaren  
 Bettwäsche Bettfedern Betten**

Fernspr. 259. Solide  
 Qualitäten. Grosse  
 Auswahl.

**Herren-u. Knaben-  
 Anzüge**  
 ein- und zweireihige Fassons,  
 neueste Muster, beste Verarbeitung,  
 kauft man wie bekannt auffallend billig bei  
**M. Pakulla, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Pilo**

Pilo steht unerreicht über allen Schubhüh-  
 mitteln! Es erzeugt im Nu eleganten Hoch-  
 glanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Pilo ist überall zu haben.

**Zu vorgerückter Saison  
 empfehle  
 garniert. Damen- u.  
 Kinderhüte**  
 .. .. zu bedeutend herabgesetzten Preisen .. ..  
**Else Biskler, Domstraße 13.**

Während der letzten Woche vor dem Feste

**aussergewöhnlich billiger Verkauf**

in Damen- u. Kinder-Hüten, Damen- u. Kinder-Kleidern, Paletots, Staub- u. seidnen Mänteln,  
 Kostümen, Röcken u. Blusen, Weisswaren u. Wäsche aller Art.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.**

George & Bellagon.







# Neueste Nachrichten.

Hamburg, 23. Mai. Der Kaiser ist hier um 8 Uhr 20 Min. auf dem Dammtorbahnhofe eingetroffen. Der „Imperator“ ist um 9 Uhr 47 Min. glücklich vom Stapel gelaufen, nachdem Bürgermeister Burhard die Taufrede gehalten und der Kaiser das Schiff mit den Worten „Ich taufe Dich Imperator“ getauft hatte.

Berlin, 23. Mai. Zu Groß-Berlin fanden gestern Abend 32 sozialdemokratische Protest-Versammlungen mit der Tagesordnung: „Die Wahlrechtsreform im preussischen Abgeordnetenhaus“, statt. Nach Schluß zogen ca. 1500 Teilnehmer durch einige Straßen, bis sich ihnen ein Polizeiaufgebot entgegenstellte, das die Menge gestreute.

Wien, 23. Mai. In Bodenbach an der Elbe hat sich ein Komitee gebildet, um ein Denkmal zu schaffen, das das deutsch-österreichische Bündnis veranschaulicht.

Stockholm, 23. Mai. Der Staatsrat hat die vom schwedischen Reichstagen beschlossene Summe von 12 Millionen angenommen. Der König hat sich bereit erklärt, ebenfalls 100 000 Kronen für den Kaiser zu spenden.

Konstantinopel, 23. Mai. Das Trabe der die Ausweitung der Italiener ist der deutschen Botschaft offiziell übermitteln worden.

Budapest, 23. Mai. Graf Tisza ist unter großem Tumult der Fuzilliertruppen zum Präsidenten des ungarischen Reichstages gewählt worden.

## Wetterlich Schwannennied.

London, 23. Mai. Gestern Abend hat die deutsche Kolonie ein Bankett zu Ehren des scheidenden Botschafters Grafen Wolff-Weiterich. Dr. Ernst Schuster hielt die Abschiedsrede. Graf Wolff-Weiterich legte u. a. „Ich kann mit Worten kaum sagen, wie sehr mich die freundschaftliche Aufnahme erfreut. Ich treue um so lieber zurück, als ich, wie ich heute hoffe und wünsche, glaube, meinen Nachfolger eine leichte Aufgabe hinterlassen. Meine Aufgabe war eine vorbereitende. Ich hoffe und vertraue, daß es meinem Nachfolger bescheiden sein wird, die Früchte reifen zu sehen. Nach dieser Abschiedsfeier verläßt ich das Gebiet der Politik. Einem Botschafter steht nicht die Freiheit der Rede zu. Vielleicht kommt noch einmal die Stunde, wo ich ohne Verletzung des Honorars mich mit Freiheit über die Vergangenheit und Gegenwart äußern kann. Was mich heute erfüllt, ist das freudige Bewußtsein, einen Platz in der Verfassung meiner Vaterlande erworben zu haben. Dieser Abend wird mir unerschwinglich sein. Nach dem Grafen sprach Sir Besech Strong, der Vorgänger des jetzigen Lord Mayors. Er betonte, wie sehr das englische Volk und speziell die Londoner hohe Wertschätzung des deutschen Botschafters. Nebenher fuhr dann fort: Die Deutschen waren unsere Kameraden und Genossen in allen Werken des Friedens und des Handels. Wir sind heute überwiegend handelsbetreibende Nationen. Wir würdigen beide die Bedeutung des Friedens für den Handel und für enge, gegenseitige Freundschaft für jetzt und alle Zukunft. Er erinnerte ferner an die Gutschrift des deutschen Kaisers im Jahre 1907, in der dieser erklärte, er werde alles für die Erhaltung des Friedens tun, und fuhr fort, es sei bezeichnend für die Lage, daß der Friede Europas von Deutschland und England abhängt. In seiner Erwiderung rühmte der deutsche Botschafter das beständige freundschaftliche Interesse der Lord Mayors von London für die deutsche Kolonie und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Freundschaftsbund zwischen den Lord Mayors und der deutschen Kolonie stets erhalten bleibe.

Berlin, 23. Mai. Gestern ist der Leutnant Freiherr von Richthofen, der den Maler und Leutnant A. v. Hoffmann im Duell erschoss und deshalb zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden war, nach Verbüßung von acht Monaten Festungshaft begnadigt worden.

Leipzig, 23. Mai. Die hiesige seismographische Station stellte von 330 bis 4 Uhr früh ein katastrophales Erdbeben fest, das sich durch außerordentlich heftige Erschütterung besonders auszeichnete. Das Seismometer wurde um 8000 Kilometer Entfernung und nimmt an, daß ein Teil von Amerika davon betroffen wurde.

Berlin, 23. Mai. Nach beträchtlichen Unerschlagenungen ist der Inhaber des Post- und Postgeschäftes G. Zilenthal in der Jägerstraße plötzlich gestorben.

Budapest, 23. Mai. Heute ist hier der General frei ausgesprochen, wobei es in den Mittagstunden zu förmlichen Straßenkämpfen kam. Bisher wurden vier Tote festgestellt, darunter zwei Polizisten; schwer verletzt sind über 100 Personen, 140 wurden verhaftet.

Wien, 23. Mai. Die Einkünfte einer Nationalversammlung zur Schaffung einer Luftflotte steht bevor.

## Straß und feu.

Sallea S. 21. Mai. (Mitteilung von Otto Westphal.) Sämtliche Werte gelten für 50 kg und zwar bei Harten frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrern frei Hof hier.

Roggen-Kangitrod (Brotmehl): 3,50. (4,00) M. Roggenmehl für Papierfabriken bei Partien: Roggenmehl 2,40—2,50 (3,00). Weizenmehl 2,00—2,50 (3,00) M. Weizenmehl: Roggenmehl 2,75 (—) M., Weizenmehl 2,75 (—) M.

Wien, 23. Mai. Die Einkünfte eines Thüringer, beste Sorten: (—) M., gute fremde Sorten: 4,20—4,50 (4,50—5,00) M.

Kleeheu erster Schnitt beste Sorten: ohne Anschlag, 1,05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,65 M. Häfel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,85 M., in einzelnen vom Lager hier 3,40 M.

Schwein und ein Ferkel verkauft. Die Angeklagten, die davon gebrüt hatten, gingen zu der Frau des Trenker, sagten, sie kämen von Sch. und wollten für diesen die Schweine abholen. Die Angeklagten erhielten die Schweine auch und zahlten für das große 47 M. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob jedoch nur das Urteil gegen Ernst D. auf, da der Rückfall nicht einwandfrei festgestellt sei, und verwies sonst die Sache an die Vorinstanz zurück. Die Revision des Otto D. wurde als un begründet verworfen.

Zur Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung. Nachdem das preussische Ausführungsgebot zur Maß- und Gewichtsordnung nunmehr vom Landtage verabschiedet worden ist, wird die Aufsicht über das ganze Eichungswesen den Oberpräsidenten übertragen und ihnen die Eichungsinspektoren unterstellt werden. Ferner wird beantragt eine künftige Verordnung erlassen werden, welche die Eichbeamten, welche bisher dem Handelsminister untergeordnet waren, den Oberpräsidenten unterstellt.

Aufteilung von Staatsdomänen. Im Abgeordnetenhaus wurde bekanntlich der Antrag, der darin ging, die Regierung zu erwidern, in stärkerem Maße als bisher nachzusehen, weshalb Domänen in künftigen Besitz überzuführen, einstimmig angenommen. Wie verlautet, hat die Regierung bereits für die nächste Zeit Vorzüge getroffen, das mehr Domänen als bisher für die Besiedlung bereitgestellt werden. Es handelt sich hierbei um solche, die im Jahre 1918 nachfrei werden. In der Provinz Sachsen sind die Domäne Lützenburg (Kreis Neuhaldensleben) sowie die Domäne Lützenburg (Kreis Torgau) bestimmt zur Aufteilung in Aussicht genommen.

Kloßleben, 23. Mai. Nunmehr wird es ernst mit unserer Wasserleitung. Seit einigen Tagen ist eine Nordhäuser Tiefbohrfirma an der Fingeltrodener Straße, auf dem sogenannten „Schweinefamm“, mit der Aufstellung eines Bohrturms beschäftigt. Das Ziel ihrer Tätigkeit ist die Erzielung von Wasser für eine Wasserleitung unserer Gemeinde.

## Wetterwarte.

W. W. am 24. Mai: Mäßig warm, wolfig bis trüb, zeitweise aufheiternd, Regenfälle, teilweise Gewitter. — 25. Mai: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, etwas kühl, etwas Regen.

## Militärisches.

Deutschland. Die Reiterei in diesjährigen Kaisermandaten. Die Reiterei des diesjährigen Kaisermandats werden Kavalleriemassen lehren, wie selbst bei solchen großen Zusammenhängen eine Einheit ist. Bei jeder der beiden Armeekorps-Abteilungen werden zwölf Kavallerie-Regimenter vertreten sein, das ergibt zusammen schon 24 Regimenter, ein volles Kavallerie-Korps zu zwei Divisionen auf beiden Seiten. Man wird auch die zwei Kavallerie-Divisionen unterteilen in reitenden Divisionen, schon zu je drei Batterien zu vier Geschützen — in ihrer durch die Wehrrorlage vollengekommenen neuen Gliederung — auftreten lassen, natürlich zunächst nur provisorisch, da die Wehrrorlage erst am 1. Oktober in Kraft tritt. Es bedürfen aber ferner die acht Infanterie-Divisionen, die an den Kaisermandaten beteiligt sind, der Zuteilung von Divisionskavallerie, die zwar von mindestens je 3 Eskadronen, was mindestens 24 Eskadronen, mit 5 Freieschen Regimenter ergibt. Sin ganzem werden also 29 Kavallerie-Regimenter, ein Viertel des ganzen Bestandes unserer Kavallerie, an der mittleren Elbe kämpfen. Diese starke Beteiligung von Reitermassen läßt darauf schließen, daß man in weitgehendem Maße Aufgaben der Heereskavallerie durchführen wird, was eine weite Entfernung der beiderseitigen Gegner in der Ausgangslage bedingt. Fußgänger und Kavallerie werden in der Fernaufklärung zu unterstützen und sich zu ergänzen haben, so daß auch nach dieser Richtung die Mandate besondere Erfahrungen liefern dürften.

## Vermischtes.

Maschinen- und Geiger-Ausstand. Die Maschinisten und Geiger der Steffiner Kiebereien sind am 21. Mai wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. So daß fast der gesamte Schleppeverehr lahmgelegt ist.

Das Wüten der Pest. Amlich wird aus Hongkong gemeldet, daß dort in der letzten Woche 208 Befälle zu verzeichnen sind und 179 Todesfälle zu verzeichnen waren.

10000 Auskändige „an den Harn der Chemie“. Fast alle Arbeiter, die auf den Leichterschiffen an den Harn der Chemie beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt. Man nimmt an, daß die Zahl der Auskändigen 10000 erreicht.

Erkannte Verbrecher. Die beiden Einbrecher, die am Dienstag in Nauen in der Mark drei Einbrüche verübt hatten und auf der Flucht erschossen worden waren, sind nunmehr als der 36-jährige Arbeiter Mor Koch und der gleichaltrige Arbeiter Fritz Pieper mit Hilfe des Erkennungsdienstes festgestellt worden. Beide sind alte Bekannte der Berliner Kriminalpolizei. Der erstere ist wegen wiederholter schwerer Einbrüche mit 4 1/2 Jahren Zuchthaus und Legeher, dessen Spezialität der Diebstahl von Seileppendärmen ist, mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Koch wohnte bei seiner Mutter, die in Neudölln ein Biergeschäft betreibt. Pieper hatte eine eigene Wohnung in der Marienburger Straße. Dieser ist es, der den Amtsdiener Kleinschmidt und seinen Komplizen erschossen hatte.

Um eine Dose zu kämpfen. Erder gemorden. Sonntag nacht war die Fruchtstraße in Berlin der Schauplatz einer Mordtat. Der Arbeiter Neumann, der von dem Richter Karl Hügel im Verlaufe eines Streits eine Ohrfeige erhalten hatte, ließ seinem Gegner nach und tötete ihn durch einen Schuß. Neumann wurde verhaftet.

prädestiniert. Der Wert des „Johannisfeuer“ sowie sein Anhalt sind ja jedem Theaterbesucher hinreichend bekannt und erbringt es sich jedes weiteren Hinweis. Die Hauptrollen sind mit den Damen Abendrot (Marie), Roelich (Trude), den Herren Keifer (Vogeltrauer), Stephan (Hoffte) und Waldheim (Georg) besetzt, sodaß auch diesmal ein Erfolg, wie das Geschehnis ihn in „Verluntete Glöcke“ erlebte, nicht ausbleiben wird.

Die Zeitungsliste der Kgl. Preuss. Lotterie vom 22. d. M. ist heute nicht eingetroffen und kann deshalb erst morgen veröffentlicht werden.

Lössen, 22. Mai. Oberhalb unseres Ortes, kurz nachdem die Luppe abgibt verläßt sich, macht der Fluß eine mächtige Biegung. Bei Hochwasser entsteht an dieser Stelle eine große Staung der Wassermassen und diese wirkt auch wieder zurück auf den oberen Flußlauf und den Appenbüschlich bei Wegwitz. Um diesem Uebelstande abzuwehren, wird jetzt durch einseitiges Abtragen des Ufers an dieser Krümmung eine Verengerung des Jochs bei Hochwasser geschaffen.

M. Burgliebenau, 22. Mai. Ein gemeiner Streich wurde dem Brauereibesitzer Marx hier gespielt, indem Freierländer in den Brunnen, aus welchem er das Wasser zu Brauzwecken entnimmt und wofür auf einem Weisengrunde an der Elster angelegt ist, Petroleum gossen. Das Wasser mußte zweimal ausgepumpt werden. Durch Dingen der Brunnenwände mit Kalk und durch Hohlspäne, welche in den Brunnen geworfen werden und das Öl aufnehmen sollen, hofft man, denselben wieder sauber zu bekommen und das Wasser wieder benutzbar zu können. Von dem Täter dieses Nachmittags fehlt noch jede Spur.

R. Kapitz, 22. Mai. Seitens der deutsch-österreichischen Bergwerks-Gesellschaft zu Dresden (Besitzer Kohlenwerke) finden gegenwärtig in hiesigen Luenegebirge Bohrungen mit Wasserpumpen nach Braunkohle statt. Auf den Weiesen der Herren Frenzel, Biegler, Schilling und Bärmann sind vier Bohrlöcher gestochen worden. In den Bemerkungen von Wegwitz und Bösch werden ebenfalls noch Bohrungen ausgeführt.

v. Döllnitz, 21. Mai. Gestern fand hier im neuen Schulsaal die erste diesjährige Spezialkonferenz der Geistlichen und Lehrer des Nordbezirks der Eparchie Merseburg-Brand im Weissen des Kreisinspektors Müllers-Merseburg unter Vorsitz des Bezirksleiters, Pastor Meichus-Burgliebenau, statt. Lehrer v. Döllnitz hielt mit dem Gedanken der 1. Klasse eine Prozedural-Einführung in die Einführung der neuen Schulgesetzgebung zwei stimmungsvolle Gesänge: „Gymne an die Nacht“ und „Geh, deine Güte reicht so weit“, vor. Hierauf referierte Lehrer Wolff-Döllnitz über das Thema: „Bedeutung der Pflichten für das Schulleben des Kindes und der Schule“.

Am 21. d. M. Am Dienstag Abend gegen 6 1/2 Uhr unternahm der Ingenieur Bauer von den Flugzeugwerken Lauer, G. m. b. H. Merseburg, mit dem Eindecker „Dobadus“ von 30 PS einen Flug auf dem Flugfelde Deelen. Die Flugmaschine erhob sich bei einem Anlauf von 25 Meter und flog tief gegen den Horizont bis in eine Höhe von 250 bis 300 Meter. Vom hinteren Ende des Flugfeldes nahm der Flieger zuerst seinen Weg auf die Befestigung des Ammenborsers für zu und flog über die Reulanden hinweg. Dann beschrieb die Flugmaschine eine 8 in sich techner Vollenbung, wie sie kaum von den geübtesten Piloten ausgeführt werden kann. Anzwischen gelangte Lauer über sein Flugzeugfeld, umkreiste diese wie ein großer Raubbogel, die Maschine wurde alsdann abgestellt und in einem Gleitflug aus ganz beträchtlicher Höhe landete das Flugzeug so sanft, daß es eine Zeit war, der Flugmaschine zuzusehen.

O. Brudorf, 22. Mai. Mehrere Frische hier, welcher bei dem Unglücksfall im Kaliberwerk Krügerhal erhebliche Brandwunden mit erlitt, ist nun dankärztlicher Kunst soweit hergestellt, daß er seit Montag den Unterricht wieder aufgenommen hat; nur die Brandwunden an den Händen verlangen noch ärztlichen Beistand. Zwei Lehrer befinden sich noch im Bergmannsrost und man hofft auch auf baldige Genesung dieser schwer Heimgekehrten.

A. Mendorf bei Schaffstädt, 23. Mai. Am gestrigen Tage wurde der hiesige Galtshof mit 6 1/2 Morgen Feld durch das königliche Amtsgericht Halle zwangsweise verkauft. Bestbieter blieb mit 27 100 Mk. der Kaufmann A. Fruth, in Firma Thiele u. Franke in Merseburg. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

## Mücheln und Umgebung.

23. Mai.

\* Straßensperrung. Die Strecke der Vogtländer Straße — nördlicher Teil bei Niederstadt 1,1 — wird wegen Um- bzw. Neubaus von Kilometer 4,1 bis 4,145 von heute ab für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr mit Fuhrwerk wird verweisen: 1. nach Mücheln über Döerwisch, 2. nach Bahnhof Niederstadt auf den bei Kilometer 6,7 der Döerwischer Straße abzweigenden und bei Kilometer 3,6 in die Vogtländer Straße einmündenden Feldweg.

\* Aufgehobenes Urteil. Wegen Betrugs hat das Landgericht Naumburg die Fleischer Otto und Ernst Degner von Teutlitzenthal, letzteren wegen Rückfallbetrugs, zu zwei bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schachtarbeiter Otto Trenker in Döerwisch hatte an einen gewissen Fleischer Sch ein

**Belanmungung.**

Bei der am 20. d. M. statt gefassten Entschluß der II. Ausschussung ist der Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Wittenberger bis Ende 1913 als Stadt verordneter gemäßig worden. Gemäß § 27 der Städte-Ordnung wird dies bekannt gemacht. Merseburg, den 21. Mai 1912. Der Magistrat.

**Belanmungung**

Das Hädtische Freibad ist wie im Vorjahre in der Sternbergischen Badeanstalt, Emmaer Straße 30, untergebracht mit Räumen zum Aus- und Umkleiden. Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragen worden. Für die Benutzung dieses Freibades und dazu gehörigen Aus- und Umkleidekabine, darf eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von Herrn Sternberg abholen, Handtücher usw. liefern oder sonstige Badeeinrichtungen gebrauchen lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen. Alle Badenenden haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, w dringensfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage vertrieben werden. Das Baden an anderen Stellen der Saale außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen und Heuchfeldischen Schwimmbadanstalt, sowie ferner das Baden im Goltshardtscheich, ist bei Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, verboten. Merseburg, den 18. Mai 1912. Die Polizei-Verwaltung.

**Kirschen-Verpachtung**

Die diesjährige Kirschenpflanzung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar: a) auf der Merseburger-Gasthofstraße bis zur Grenze der Merseburger Mühle; b) auf dem Gerichtsrain bis zur Landfriedter Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor; c) auf der Kriegsküster Straße von der Landfriedter Chaussee bis zur Merseburger-Anapendortler Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Landfriedter Chaussee nach der Kriegsküster Straße; d) auf der Merseburger-Gasthofstraße bis zur Merseburger Mühle; e) auf der Weisenfelder Straße und der Bäume auf der alten Naumburger Straße; f) auf der Kirschenpflanzung hinter dem Opernplatz; g) auf dem Wege des früheren Buchhardtschen Feldplanes vor dem Klauentor, soll Sonnabend den 1. Juni 1912, vormittags 10 Uhr im unteren Rathhausaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gemündlichen Dienststunden im Magistratsbureau eingesehen werden. Merseburg, den 22. Mai 1912. Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

**Kirschen-Verpachtung**

Der diesjährige Kirschenanbau der Frantleben-Spergauer Chaussee soll Donnerstag den 30. Mai 1912, nachmittags 5 Uhr, im Winterden Gohlhose zu Spergau öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Noblenz, Saal.

**Kirschenverpachtung.**

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde Güttersdorf soll Mittwoch den 29. Mai d. J. nachm. 3 Uhr im hiesigen Gohlhose öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin. Güttersdorf, den 20. Mai 1912. Der Gemeindevorsteher. Vogt.

**Kirschen-Verpachtung.**

Die Kirschenpflanzung an der Chaussee Heilig-Dürrenberg zwischen km 6,8-7,6 bei Keutzig (Kirschbäumen) und der Eißener Gohlhose zwischen km 6,2-7,580 bei Schladebach (Süß- u. Sauerkirschen) soll Montag den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gohlhose zum Kronprinz in Poritz bei Dürrenberg öffentlich verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Dürrenberg, den 16. Mai 1912. Der Straßenmeister. Dahdorf.

**Wiesen-Verpachtung.**

Dienstag den 28. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, sollen die Wallendorfer Kirchwiesen öffentlich meistbietend im Gohlhose zu Wallendorf verpachtet werden. Wallendorf, den 20. Mai 1912. Katsch.

**Wiesen-Verpachtung.**

Dienstag den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, sollen die Wallendorfer Gemeindegewiesen und die Wiesen, den Hrn. Lehmann gehörig, (zusammen ca. 40 Morg.) öffentlich meistbietend im Gohlhose zu Wallendorf verpachtet werden. Wallendorf, den 20. Mai 1912. König, Ortsrichter.

Ein Paar ältere, überzählige Arbeitspferde sowie ein älteres, leichtes Pferd hat abzugeben Rittergut Groß-Kahna.

**Holz-Auktion.**

Das vom Abbruch Karstr. 1 genannte Bauholz wird Dienstag den 3. Feiertag vormittags 8 1/2 Uhr in kleinen und großen Losen meistbietend auf meinem Lagerplatz hinter Feldweg verkauft. Robert Schreyder.

**Preisw. zu verkaufen**

Gut erhaltene Kinderbadewanne in Gestalt Reform-Kinderklappstuhl (Rachters). Sportwagen höherer Kategorie Kinderdreiradisch Triumpfstuhl, nebst viel Fahrrad. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

900 Stk. Mansfeld. Schlacken-Plasterkeine, 1 eß. Korweg (fast neu), 1 zweifelh. Kinder-Sportwagen sind preiswert zu verkaufen. Näh. Ernst Wolf, Roßmarkt.

**Fleischerei**  
**Robert Reichhardt**  
Burgstraße  
empfiehlt für die Feiertage  
**la. Fleisch- u. Wurstwaren,**  
Aufschnitt, Schinken usw.

**Billiges Pfingst-Angebot**

Broschen	Haarschmuck
Ketten	Regenschirmen
Armbändern	Spazierstöcken
Hutnadeln	Portemonnaies

in  
**Damen-Handtaschen**  
zu äusserst billigen Preisen.

**Kans Käther, Markt Nr. 20**  
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

**Etablissement Bürgergarten.**  
Angenehmster Familien-Verkehr am Platz.  
Am ersten Feiertag  
**2 große Konzerte der Stadtkapelle.**  
Nachm. 4-7 (25 Pf. Eintritt). Abends 8-11 Uhr (60 Pf. Eintritt).  
Bei ungünstigem Wetter finden beide Konzerte im Saale statt.  
**Ab 12 Uhr: Ball des O.-B. bei freiem Eintritt.**  
Sofachstungsvoll. Gal. Quellsalz.

**Ein Sitzliegewagen**

mit G.-R. gut erhalten, zu verkaufen. Meufhauer Str. 21, vt.

**Empfehle zum Feste:**

feinste Rinderbraten, Kalb- und Schweinefleisch in bekannter Güte  
A. Knoche, Weisenfelder Str. 27.  
Mittl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

**Apfelwein**

vom Fass empfiehlt  
**Carl Brendel,**  
vora. Gebrüder Schwarz.  
**Adolf Kunede,**  
Gutenbergstraße, empfiehlt

**Malta kartoffeln, Matjesheringe, Gauerkraut.**

**Speise- und Futter-Kartoffeln**

empfiehlt  
**Oskar Schwarz, Nordstr. 12.**

**Kopfsalat**

und einige Kilo Fenchbohnen hat noch abzugeben  
**H. Münch, Handelsgärtner.**

**„Philharmonie“**

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag, nachmittags,  
**Anfäng nach Meufshau**  
(Kaffeekhaus).  
Dafelbst: groß. Preisstücken und Preisstegeln auf der neuen Bahn. Gäfte willkommen. Der Vorstand.

**M. G. B.**

**„Flora“**  
Montag d. 27. Mai (2. Pfingstfeiertag), von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab,  
**„Länzchen“**  
im „Neuen Schützenhaus“. Gäfte sind vers. willkommen. Der Vorstand.

**G. V.**

**Bereinigter Papiermacher**  
veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag im „Gafino“ einen  
**Theater-Abend.**  
Zur Auführung gelangt:  
**Die Junggefellnfeuer.**  
Luffspiel in 3 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Nach dem Theater:  
**Ball.**  
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

**Tivoli-Theater.**

Freitag den 24. Mai 1912.  
Eubermann-Abend.

**Johannisfeuer.**

Schauspiel in 4 Akten.  
Regie: Herr Ober-Reg. S. Reiter.  
Personen:  
Vogelreuter Hr. Reiter.  
Frau Vogelreuter Fr. Löber.  
Trude, d. Tochter Fr. Voelch.  
Georg Hartwig, deren Bräutig. Hr. Waldheim.  
Marie, genannt Reimchen Fr. Menbroth.  
Hafte Silfsored. Hr. Stephan.  
Die Bakalene Fr. Wald.  
Mik, Bern. bei Hr. Olschewski.  
D. Miamell, Vogel Fr. Baasch.  
Dienstfngl reuter Fr. Wadmann.  
Spielt an Vogelreuters Güte in der Johannisnacht.



1. Pfingstfeiertag  
**Ausflug nach Anapendorf.**  
Dafelbst von nachm. 3 Uhr ab  
**„Länzchen“**  
Unlere ferst eingeladenen Gäfte sind willkommen  
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein „Euterpia“**

hält Montag den 27. Mai, 2. Pfingstfeiertag, sein

**Bergnügen**

im „Gafino“ ab. Von nachmittags 3 Uhr an:  
groß. Preisstücken und Damen-Preisstegeln.  
Freunde und Gämmer des Vereins sind höflich eingeladen. Der Vorstand.

**Burgstaden.**

Montag den 2. Pfingstfeiertag ladet zum  
**Pfingstbier**  
freundlich ein. Ad. Schüller.

**Wallendorf**

Gohlhose zum goldenen Aker.  
Montag den 2. und Dienstag den 3. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an,  
**großes Pfingstbier.**  
Mafk: Merseburger Stadtkapelle. Es laden freundlich ein Die Pfingst-Gesellschaft. H. Münch, Gafwirt.

**Bahnhof Nieder-Beuna.**

**Zum Pfingstbier**  
den 2. und 3. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Hierzu laden freundlich ein Die Pfingst-Gesellschaft. H. Münch, Gafwirt.

**Ober-Beuna.**

Montag den 27. und Dienstag den 28. Mai laden zum  
**Pfingstanz**  
freundlich ein Die Pfingst-Gesellschaft. H. Münch, Gafwirt.

**Zeuna.**

Gohlhaus zum heiteren Bild.  
Am 2. Pfingst-Feiertag von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an  
**Pfingst-Ball,**  
wazu freundlich einladet Ernst Eigner.  
Speifen und Getränke in befannter Güte.



Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Gegen die Brauntweinfeuernovelle hat noch in letzter Stunde auf Veranlassung des Sanja-Bundes seinerzeit gewählte sog. niedrige Kommission von Vertretern der Spiritus produzierenden und konsumierenden Gewerbe an die Reichs-

Konferenz über Herabsetzung der Altersgrenze. Nach dem Entwurfsgesetz zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1912 die gesetzlichen Vorschriften über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften und im Jahre 1913 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze zur erneuten Beschlußfassung vorgelegt.

der Aufnahmekarten findet voraussichtlich Ende Juli oder Mitte August statt. Die Vertrauensmännernahlen erfolgen in den einzelnen Wahlbezirken Anfang November an einem Sonntag öffentlich durch Stimmgeld und verbundenem Wahlzettel durch ein Stimmgeld und verbundenem Wahlzettel.

In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Bonn wird über die Entwicklung des Weinbaues und des Weinhandels folgende interessante Schilderung gegeben: „Das abgelauene Jahr muß als ein recht ungünstiges für den Weinhandel bezeichnet werden. Die letzten Schläge und das strenge Wein-

des Gesetzes offizies in Aussicht gestellt. Das Gesetz hat für die Vertragsleistung nach Art der Invaliditäts- und Altersversicherung grundsätzlich das Marken-

Vermischtes.

(Gefährliche Schlägerei.) Nach einem Fußballspiel in Mülheim a. d. Ruhr entstand zwischen dem Spieler und Wilhelmier Spielern eine Schlägerei. Einer der Spieler wurde erschlagen, mehrere andere verletzt.



Die vielseitige Verwendung

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.

MAGGI Würze mit dem Kreuzstern

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch Saucen, Gemüsen, Salaten usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Unterhaltendes Herrenrad billig zu verkaufen. Zu erfragen Girtberg 12.

Kegel- und Schiess-Preise, Verlosungs-Gegenstände

kaufen Vereine und Schulen sehr billig bei Hans Käther, Markt 20.

Ich erkläre jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 2478 begl. Danlag gratis. Frau S. Johannes, Bremen, Buxtehude 118.

la. hauschl. Rot- und Leberwurst, empfiehlt Fleischerei Hob. Reichhardt.

Wehrkraftverein Jungdeutschland. Sonntag den 26. d. M. (1. Pfingstfeierstag) Ausflug nach Adelweil an die „Aödrer-Gilde“

mit Übungen in der Gegend von Kollenbeim. Sammelplatz 2,15 Uhr nachmittags am Ausgang von Merseburg nach Meuschan. Rückkehr etwa 7 Uhr abends. Roth, Hauptmann.

Junge Vierländer Gänse, Steyr. Capunen, deutsche Poularden, Madeyra-Ananas, Bananen, frische Erdbeeren, Oder-Morcheln, fr. russ. Salat, ger. Elb-Aale, frischen Mallossol-Caviar

empfiehlt C. Louis Zimmermann.

la frische Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter, feinste junge Gänse, Enten, Kochhühner, junge Hähnchen, lebende starke Aale und Schleie

empfiehlt Emil Wolff.

Tennis-Schläger, bewährte Marken, in großer Auswahl,

Tennis-Bälle, Rasel-Del, Rasel-Pressen

empfiehlt Richard Lots, Burgstr. 7.

Turnverein Rothstein.

Sonntag den 26. Mai (1. Feiertag)

:Tänzen: in Leuna. Sammelplatz nachm 2 1/2 Uhr auf dem Turnplatz. Der Vorstand.



Buchdrucker-Verein Gutenberg 1887.

Am 2. Pfingstfeiertag von 9 Uhr nachm. und abends 8 Uhr an

:Tänzen in der „Fankenburg“, verbunden mit Preisschlessen.

Unsere werten Freunde und Gäste werden hiernit höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Joh. Seb. Bach-Verein.

Die Uebung am Freitag den 24. Mai fällt aus.

Nächste Uebung Freitag d. 31. Mai von 7 Uhr an für Damen von 8 Uhr an für Herren G. Berger.

Subolds Restauration Heute Schlachtef.

Wäsche zum Blättern in und außer dem Hause wird angenommen Bismarckstr. 4. pt.

Ein Dreher und ein Dreherlehrling für sofortigen Eintritt gesucht Georg Göpel.

Ein älteres, sauberes, ehrliches Dienstmädchen sucht zum 1. Juli Frau Gehmert, Al. Ritterstr. 18.

Mädchen-Gesuch. Suche zum sofortigen Eintritt od. 1. Juni lauberes anständiges Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt Frau Imptner Hof, Klosterarkt Memleben 6. Nebra.

Weiterer Schulnahe zum Wegegehen Hof ael. Weissenhofer Str. 11. dt. 2 Schüssel von Räderstraße bis Tiefer Keller verloren. Abzugeben Burgstraße 16.

Die Versicherungen gegen Fern Bergmann nehme ich zurück E. R.

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Mittwoch früh 7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwieger- vater, der Arbeiter

**Johann Neugebauer**  
im 50. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merseburg, den 23. Mai 1912.  
Kranzspenden bitte Gr. Sixt- straße 9 abzugeben.

**Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft am 2. und 3. Pfingstfeiertag geschlossen.**

**Frau Martha Hoffmann,**  
Reichardt's Katze und Schokoladen.

Im Grundstück Halleische Straße Nr. 19, hier, sind zum 1. Okt. d. J. die bisher von dem Kaufmann Max Fetsche innegehabten Räume (ehemalige Schneidemühle, Lager- raum und Schuppen) anderweit zu vermieten. Interessanten er- halten nähere Auskunft im hies. Magistratsbüreau.

Merseburg, den 3. Mai 1912  
Der Magistrat.

Sofort od. später gesucht eine **herrschaftliche Wohnung** von fünf Zimmern und Neben- räumen, Garten mit Breisang unter **St. 13** postlag. Halle a. S. Bester möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu vermieten

Wilhelmstr. 6. pt.  
**Elegant möbl. Bohn- und Schlafzimmer,**

hochpart., sep. Eing., per 1. Juni zu verm. Halleische Str. 37. part

**Werkstatt**  
im Zentrum der Stadt zu mieten, baden, ebbl. auch zu kaufen ge- sucht. Offert. unter **Z 9** an die Exped. d. Bl.

**10000 Mark**  
auf 1. Hypothek zum 1. Juli zu 4 1/4 % zu leihen gesucht. Offert. unter **K 75** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Achtung!**  
Treffen Freitag mit einer großen Fuhr schöner

**Pfingst- Stuben-Maien**  
3. billigsten Preisen, an der Stadt- fische, erste und zweite Hand, ein

**Wlfg. Schmidt und Albert Gaußsch.**

**Pfingstmaien**  
treffen Freitag ein und stehen billig zum Verkauf. Stand: Burgstraße, Hans Schwidert  
**O. Hartung.**



**Rucksäcke  
Trinkbecher  
Reiseandenken**  
sehr billig bei  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlenen

**Frau Ida Wagner**  
geb. Braune

findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauer- hause Amtshäuser 17 aus statt.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**



Heute vormittag 8 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder,

der Prokurist

**Hugo Sauer.**

Merseburg, den 22. Mai 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Anna Sauer.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. d. M., nach- mittags 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt

**Nachruf.**

Am Mittwoch den 22. Mai, früh, entschlief nach duldungsvoll ertragenem schweren Leiden im nahezu vollendeten 56. Lebensjahre der Prokurist unserer Firma,

**Herr Hugo Sauer.**

42 Jahre hindurch hat der Heimgerufene unserm Hause in unwandelbarer Treue angehört. Stets ist er uns ein bewährter lieber Freund, ein schaffens- freundiger, von Pflichtgefühl durchdrungener Mit- arbeiter, ein wohlverfahrener Berater gewesen. Wir beklagen seinen Heimgang aufs tiefste und werden diesem seltenen Manne ein liebes und treues An- denken weit über das Grab hinaus bewahren.

Merseburg, den 23. Mai 1912.

**G. W. Julius Blancke & Co.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Nachruf.**

Am Mittwoch den 22. d. M. starb unser Mitglied und Kamerad

der Prokurist

**Hugo Sauer.**

Als Mitbegründer und langjähriges Vor- standsmitglied hat er sich durch seine patrio- tische Gesinnung im Verein ein bleibendes Gedenken geschert.

Er ruhe sanft!

Merseburg, den 23. Mai 1912.

**Der Verein ehem. Garde.**

**Nachruf.**

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser allverehrter Kollege, der Prokurist

**Herr Hugo Sauer.**

Der Heimgegangene ist uns stets ein lieber Freund, ein wohlwollender Berater und ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen. Wir be- trauern schmerz erfüllt sein allzu frühes Hinscheiden und werden sein Andenken allezeit dankbar in Ehren halten.

Merseburg, den 23. Mai 1912.

**Die Beamten und Beamtinnen der Firma C. W. Julius Blancke & Co.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Nachruf**

Am 22. d. M. verschied plötzlich unser allver- ehrter Prokurist

**Herr Hugo Sauer.**

Er war uns Allen ein lieber und gerechter Vor- gesetzter, der uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Unsere persönliche Wertschätzung wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 23. Mai 1912.

**Das Arbeiter-Personal der Fa. C. W. Julius Blancke & Co.**  
G. m. b. H.

**Nachruf.**

Gestern früh verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Ehrenmitglied

**Herr Hugo Sauer.**

Wir verlieren in dem allzufrüh Dahingegangenen einen stets willigen Berater und eifrigen Förderer unserer Feuerwehrsache, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Merseburg, den 23. Mai 1912.

**Die Blanckesche Fabrikfeuerwehr.**  
Das Kommando.

**Damen-Zaschen**

in grosser Auswahl,  
letzte Neuheiten, zu billigsten Preisen  
**Richard Lots, Burgstr. 7.**

# Korrespondent.

**Abgabepreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Abgabe von unteren Abgabepreisen; bei Bezahlung des Postbuchs untere Abgabepreise in  
den Postämtern und bei den Buchhändlern; durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit dem Bericht aus dem Reichstag.  
— Die Abgabe von Originalen ist nur mit beifolgender Einverständniserklärung zulässig.  
— Rücksendungen werden nicht angenommen.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitr. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seitr. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Markennachrichten

**Anzeigepreis** für die erste Zeile eines Anzeiges bis 100 Zeilen 20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen besondere Ermäßigung. Die Anzeigebestellungen sind schriftlich zu machen und spätestens 14 Tage vorher zu überreichen. Die Anzeigebestellungen sind schriftlich zu machen und spätestens 14 Tage vorher zu überreichen.

Nr. 120.

Freitag den 24. Mai 1912.

Dr. Müller

## Der Reichstagsabschluss.

Der Reichstag ist am Mittwoch vertagt worden, nachdem er in langandauernder und zum Teil erregter Sitzung die Wehrvorlage der Nationalliberalen und des Zentrums, die fortschrittliche Forderung auf Vertagung einer Erbschaftsteuer ergebnislos angenommen und den Reichshaushaltsetat in dritter Lesung verabschiedet hatte. In der kurzen, aber politisch hochinteressanten Session ist der Reichstag bis zu 69 Stunden gelangt. Er wird jetzt nur vertagt, nicht geschlossen. Dieses Verhalten weicht von der Praxis früherer Jahre insofern ab, als diesmal der übrig gebliebene Stoff nur verhältnismäßig gering ist. Zwar ist noch eine große Menge von Initiativanträgen und Petitionen unerledigt, aber die Regierung hat sich wegen dieser Rückstände früher nicht Kopfweh gemacht, und es wäre ja auch an sich eine Kleinigkeit, alle diese Anträge zum Beginn einer neuen Session aufs frische wieder einzubringen. Von größeren Gesetzen ist nur die Vorlage über die Regelung der Staatsangehörigkeit unerledigt geblieben. Wenn die verbündeten Regierungen trotzdem zur Vertagung sich entschlossen haben, so wird darin allseitig eine gewisse „Belohnung“ für den Reichstag erblickt. Im Falle einer Vertagung bleiben nämlich die Freifahrtskarten der Abgeordneten für die ganze Sommerzeit gültig, während sie bei einem Schluß der Session nur noch wenige Tage danach benutzt werden können. Diese „Prämie für Wohlverhalten“, die die Regierung hier — in Wirklichkeit oder angeblich — ausstülzt, ist unseres Erachtens des Reichstages nicht recht würdig; und es wäre durchaus erwünscht, daß allen Möglichkeiten nach dieser Richtung hin ein Kiegel vorgeschoben würde durch die Ausdehnung der Freifahrtskarten über das ganze Jahr. In diesem Falle würde jeder Ansehen von Prämierung besonders guter Reichstags-tätigkeit in Wegfall kommen.

In Wirklichkeit hat der Reichstag tüchtig und praktisch gearbeitet. Die Befürchtungen von gewisser Seite, daß er infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung völlig aktionsunfähig sein würde, haben sich absolut nicht bewährt. Nachdem er über die Präsidentschaftswahlen hinweg war, hat er ruhig und unerwartet schnell sein Penlum aufgearbeitet; so man könnte ihn fast als „regierungsfromm“ bezeichnen! Die Regierung hat wenigstens alle ihre Haupttreffer aus dieser Lotterie herausgeholt. Ihre Wehrvorlagen fanden glatte Erledigung, der Etat wurde ohne tiefgreifende Änderungen erledigt, einige Verträge und kleinere Vorlagen passierten anstandslos, und selbst die Streichung des Etats zum Zweck der vorläufigen Deckung der Wehrvorlagen fand Gnade vor den Augen der Mehrheit; auch die Brantweinvorlage wurde akzeptiert, wenn auch in geschwächter Form. Auf der anderen Seite hat sich der Reichstag durch die Verbesserung des Interpellationswesens und durch die auf seine Initiative zurückzuführende Annahme der kleinen Strafgesetznovelle ein Verdienst erworben. Die Opposition, die in diesem Reichstage eine Weidreit besitzt, hat gezeigt, daß sie zu fruchtbaren Arbeiten befähigt ist. Die Rechte ist in erfreulicher Weise zurückgebrängt und kommt bei großen Entscheidungen kaum noch in Betracht. Der Liberalismus ist in den meisten Fällen ausschlaggebender Faktor gewesen und es bleibt zu hoffen, daß er in den weiteren Sessionen seine staatsfördernde Tätigkeit weiter bewähren wird.

## Stürmische Szenen

gab es in der Schlussitzung des Reichstages vom Mittwoch. Zunächst wurde der Antrag der Regierung, den Reichstag bis zum 26. November zu vertagen, einstimmig angenommen, nachdem Abg. Haase (Soz.) erneut darüber geflagelt hatte, daß man mit der Arbeitskraft der Abgeordneten Kaufhaub treibe. Die Verträge mit Rußland und Ungarn wurden in dritter Lesung verabschiedet ebenso die am Dienstag beratenen Vorlage, die den Titel „Bürgergesetz“ erhielt. Auch bei der dritten Lesung der Dekretionsparagrafen meldete sich niemand zum Worte; die Beschlüsse über die allgemeine Wehrsteuer und die Erbschaftsteuer wurden bestätigt. Der Reichstagsakt, der in diesem Augenblick im Reichstage erlosch, konnte den Schatzsekretär Kühn zu seinem Erfolge beglückwünschen.

In der Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats kam es dann wieder zu launenden Anspielungen, weil der sozialdemokratische Abg. Vedebour die Straßburger Anspielung des Kaisers nicht nur einer scharfen Kritik unterzog, sondern auch in der Form eines Vergleiches mit England darlegte, was die Engländer mit einem König tun würden, der sich so äußern würde, wie der Kaiser in Straßburg. Präsident Dr. Kaempf rief ihn zur Ordnung, und als Abg. Vedebour dieses Thema mit Anknüpfung auf Deutschland weiter ausspannte, wurde er abermals zur Ordnung gerufen. Abg. Schulz (Nst.) warf dem Abg. Vedebour vor, daß er seine Angriffe gegen den Kaiser vorläufigerhand durch einen Vergleich mit England verleierte habe. In großer Erregung wies er die Äußerungen Vedebours zurück und meinte, selbst die Sozialdemokraten beäugelten dies ein beklammendes Gefühl, wenn Herr Vedebour rede. — Abg. Vedebour erwiderte, daß er nichts verleierte habe, sondern recht deutlich gewesen sei.

Und nun erhob sich der Kaiser zu einer ebenso kurzen wie scharfen Entgegnung. Er fenne keine Schwierigkeiten für seinen Kaiser einzutreten, rief er unter

Reichstage eine sehr stattliche parlamentarische Macht darstellen, auf alle stärkeren Mittel verzichtet haben, um den Vorlagen Schwierigkeiten zu bereiten. Diesbar sind auch diese Parteien von der Empfindung durchdrungen, daß der Widerstand gegen unvermeidliche nationale Mehrforderungen im Volke keinen besonderen Resonanzboden mehr findet. Das nationale Pflichtbewußtsein ist stärker geworden, und es verträgt sich durchaus mit der wachsenden Einkentwüpfung des Volkes. Das Wort des alten Fortschrittannes Wald: Das Herz der Demokratie schlägt da, wo Preisens Fahnen wehen, hat für die heutige Zeit eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Wir freuen uns des würdevollen Abschlusses der Verhandlungen, die besonders auch nach dem Auslande hin einen ausgezeichneten Eindruck machen werden. Der Reichstag von 1912 hat trotz seiner Einkentwüpfung den Beweis erbracht, daß er in nationalen Fragen zuverlässig ist, ja zuverlässiger als mancher frühere, da er ohne viel Schacherei der Regierung das Notwendige bewilligt hat. Nun ist es an der Zeit, daß auch die verbündeten Regierungen diesem Reichstage ihr Vertrauen bezeugen. Leider hat es daran noch sehr gefehlt, wo Kommisije der letzten Zeit bewiesen haben. Herr v. Bethmann-Hollweg soll sich dessen bewußt sein, daß dieser Reichstag nicht ihm zuliebe, sondern um der Sache willen jene großen Rüstungsausgaben bewilligt hat.

## Nationalliberale und Konfervative.

Der altnationalliberale Reichsverband ist nun wirklich gegründet worden. Wie erinnerlich, hatten sich unmittelbar nach dem nationalliberalen Parteitag, auf dem die Einmütigkeit der Partei dokumentiert wurde, mehrere Herren zusammengetan, die als Gegengewicht gegen die Jungliberalen eine eigene Vereinigung innerhalb der Partei bilden wollten. Aber die Gründung dieses altnationalliberalen Reichsverbandes beruht auf dem „Hannoverschen Courier“ folgende Einzelheiten.

„Die Herren haben beschloffen, eine besondere Organisation mit einer besonderen Zentralstelle in Berlin zu schaffen, der der frühere Abg. Fuhrmann als geschäftsführender Direktor vorstehen soll. Von dieser Zentrale wird eine täglich erscheinende Korrespondenz für Zeitungen sowie ein Wochenblatt herausgegeben werden. Herr Fuhrmann, der bisher bekanntlich dem Zentralfureau der nationalliberalen Partei als zweiter Generalsekretär angehört, scheidet zum 1. Januar aus diesem Amte. Wie sich diese neue Organisation, die, wie manche behaupten, den Namen „Vennigsenbund“ führen soll, in den Rahmen der Gesamtpartei einfügen wird, und ob sie sich mit dem Geiste des Kompromisses verträglich, das am letzten Sonnabend beschloffen wurde, wird man abzuwarten haben.“

Die „Kreuzzeitung“, die dieser Neugründung selbstverständlich sehr sympathisch gegenübersteht, schreibt in ihrer Wochenstunde:

„Wir überschätzen wahrlich nicht die praktische Bedeutung dieser neuen Vereinsgründung. Die Radikalisierung der Partei hat in den Bezirken, in denen sie überwiegend aus den Kreisen des Handels und der mittleren Industrie sich rekrutiert, zumal in Mittel- und Süddeutschland, schon zu große Fortschritte gemacht, als daß die an Zahl geringere, wenn auch an politischer Reife und parlamentarischer Erfahrung weit überlegene altnationalliberale Richtung gegenwärtig schon ihren früheren Einfluß zurückgewinnen könnte. Aber allein schon die Tatsache, daß die Männer dieser Richtung, noch ehe der 12. Mai zu Ende ging, die Konsequenz aus den Beschlüssen des Vertretertages zogen, sich die neuen Bestimmungen zunutze machen und eine das ganze Reich umfassende Organisation des Widerstandes gegen die Radikalisierung der Partei ins Leben rufen, ist wohl geeignet, den Übermut der Sieger zu dämpfen.“

Von einem Übermut der Sieger war eigentlich wenig zu bemerken. Trotz dieser neuen Gründung, die nach den oben wiedergegebenen Angaben des „Hann. Cour.“ sehr zügig arbeitete, — das Ausscheiden des Herrn Fuhrmann aus dem Zentralfureau und sein Eintritt in die Leitung des neuen Verbandes wird auch von der „Nationallibe-



erklärte, wenn man den Wünschen der Verwaltung Rechnung trage und dafür Sorge, daß in Grafentafeln sich etwas derartiges nicht wieder ereigne, so würde das Wert die Millionenlieferungen wie bisher wieder erhalten. Der ecksa-lothringische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Sieveking verteidigte den Interpellationsbericht Wandel gegen die sozialdemokratischen Angriffe. Abg. Koeser (Nst.) beantragte die Angriffe gegen die Ecksa-lothringer, die gute Deutsche seien. Die Ausübung des Reichslandes mit dem Reiche würde dadurch nur erschwert. Der Etat des Unswärtigen Amtes wurde ohne Debatte erledigt. Der Reichstagsakt verließ unterdessen den Saal.

Über den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in der Rubrik „Parlamentarisches“.

## Wehr- und Flottenvorlage

wurden am Dienstag bei der dritten Lesung ohne jede Debatte und ohne namentliche Abstimmung glatt angenommen. Das Ereignis ist bedeutungsvoll. Zeigt es doch, daß bei den Angelegenheiten des Schutzes und der Förderung der nationalen Macht die bürgerlichen Parteien immer mehr von dem Beskreben geleitet werden, die nötigen Aufführungen in der Kommission zu erhalten und nicht vor aller Öffentlichkeit sich in langen Auseinandersetzungen darüber zu ergeben, wo unsere Rüstung Fehler und Lücken zeigt, die ausgebessert werden müssen. Andererseits ist es auch äußerst charakteristisch, daß die Sozialdemokratie nebst den Polen, obwohl sie in diesem